

extra.stark!

ROTKREUZMAGAZIN MECKLENBURG - VORPOMMERN

2021 | Nr. 3
JAHRGANG 22

PFLEGE

**ALLTAGSBETREUER:
SCHÖN, DASS ES
SIE GIBT!**



Deutsches
Rotes
Kreuz



Fotos: Wally Pruß

Helfen steht jedem gut.

Jeden Tag aufs Neue setzen sich Ehrenamtliche des DRK in unserer Region ein und geben ihre Freizeit, um anderen zu helfen. Sie sichern Fußballspiele und Volksfeste ab, sind bei Notfällen zur Stelle, sorgen für die Sicherheit an Stränden und Badeseen, bringen Kindern die Erste Hilfe bei und betreuen Blutspenden. Das Engagement der vielen Freiwilligen ist so vielfältig wie die Ehrenamtlichen selbst. Sie alle machen die Rotkreuz-Arbeit erst möglich.



Wir sind viele, aber noch nicht genug!

Werde Teil unserer starken Gemeinschaft und engagiere dich bei deinem DRK-Kreisverband vor Ort.

← **Finde hier deine:n Ansprechpartner:in**

Einsatzmöglichkeiten

- Jugendrotkreuz
- Wasserwacht
- Bereitschaften
- Wohlfahrts- und Sozialarbeit

EINFACH GLÄNZEND.

IBR
DIENSTLEISTUNGEN
FÜR PRIVAT UND GEWERBE

Gebäudereinigung • Glasreinigung • Unterhaltsreinigung • Garten- & Landschaftspflege uvm.

Vier mal in unserer Region.

Rügen, Telefon: 03 83 92 / 69 30, Stralsund, Telefon: 0 38 31 / 39 20 52

Greifswald, Telefon: 0 38 34 / 50 19 42 und Rostock, Telefon: 03 81 / 7 99 85 57

Mehr auf WWW.IBR-VORPOMMERN.DE

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Deutsche Rote Kreuz als nationale Hilfsgesellschaft hat sich verpflichtet, jedem Einzelnen bei Katastrophen, Krisen und Konflikten beizustehen – unabhängig von Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. So war es unsere Aufgabe, aber auch eine Herzensangelegenheit, während der Corona-Pandemie, die uns nun schon über anderthalb Jahre in Atem hält, unsere Kräfte zur Verfügung zu stellen. Innerhalb kürzester Zeit haben wir Impfbüros und stationäre sowie mobile Testteams auf die Beine gestellt, damit einen wichtigen Beitrag geleistet, um die Lage bestmöglich in den Griff zu bekommen und das Land bei der Bekämpfung des Corona-Virus unterstützt. Dank vieler helfender Hände des Rotkreuz-Teams und anderer Verbände, Einrichtungen und Organisationen und natürlich auch dank der Disziplin und Entbehrungen vieler Menschen war die Rückkehr in ein Leben, wie wir es kannten, in den letzten Monaten schrittweise möglich. Nun hoffen wir, dass es so bleibt. Auch die Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen im Juli 2021 hat uns und unsere Einsatzkräfte direkt in den Ernstfall katapultiert. Was regelmäßig geübt wurde, war nun plötzlich Realität. Die Ausmaße des Hochwassers und die Folgen für die Menschen vor Ort waren verheerend und erschreckend. Die Anteilnahme und Hilfsbereitschaft waren zum Glück riesengroß. Wie die Wissenschaft zeigt, müssen wir künftig vermehrt mit Katastrophenfällen rechnen. Der Einsatz von Hilfsorganisationen ist also wichtiger denn je. Wie es den Helferinnen und Helfern des Deutschen Roten Kreuzes aus Mecklenburg-Vorpommern im Hochwasser-Gebiet ergangen ist und was sie vor

Ort erlebt haben, können Sie im aktuellen Heft nachlesen. Die vergangenen Monate haben demnach einmal mehr verdeutlicht, dass wir Krisen bewältigen können – aber nur gemeinsam. Nicht nur unsere hauptamtlichen, sondern auch unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dabei der Motor, der uns am Laufen hält. Wir sind dankbar für jede Unterstützung, die es uns ermöglicht, anderen Menschen in Notlagen zu helfen. Das Engagement für das Deutsche Rote Kreuz ist dabei ungebrochen, jeder ist bei uns herzlich willkommen und immer wieder entstehen in den einzelnen Kreisverbänden in Mecklenburg-Vorpommern neue ehrenamtliche Strukturen. Einige davon, wie die Drohnen-Gruppen, die bei der Suche und Rettung vermisster Personen helfen, werden in dieser Ausgabe ebenfalls vorgestellt. Zudem finden Sie in jedem Rotkreuzmagazin ehrenamtliche Gesichter und deren Lebensläufe – stellvertretend für all diese engagierten Menschen, vor denen ich meinen Hut ziehe. Sie als Mitglied unterstützen unsere wichtige Arbeit. Herzlichen Dank deshalb an dieser Stelle auch an Sie!

Herzlich Ihr

André Waßnick

Vorstandsvorsitzender
DRK-Kreisverband
Rügen-Stralsund e.V.



Foto: Matthes Trettn



- 04** | Aktuelles aus den DRK-Kreisverbänden
- 06** | Hochwasser: Rotkreuzhelfer aus M-V leisteten Hilfe
- 08** | Feriencamps für Kinder aus Hochwassergebieten
- 09** | Mittendrin statt nur dabei – Sanitätsdienst im Ostseestadion
- 10** | Drohnen mit Zusatzmodulen
- 12** | Tagebuch: Mit dem Rolli in den Reitstall
- 14** | Porträt: Detlef Wieseler
- 16** | Junge Notfalldarsteller lernen online
- 17** | Imposantes DRK-Gebäude für Jung und Alt
- 18** | Taufe bei Wasserwacht Neubrandenburg
- 19** | Aufwertung des Pflegeberufs durch faire Bezahlung und gutes Image stärken
- 20** | Zeitenwende in der Pflege
- 21** | Alltagsbetreuer: Schön, dass es sie gibt!
- 22** | Gallenblasenentfernung: Erhöhung der Patientensicherheit
- 24** | DRK-Blutspendedienst rollte roten Teppich aus
- 24** | Filmtipp: Wasserrettung mit Filmproduzenten auf dem Eis
- 26** | Fahrradleasing im DRK-Rettungsdienst
- 27** | Medienprojekt: Aufgeweckte Schüler produzierten Hörspiel für Kinder, die nicht schlafen können
- 28** | Besondere Wohnform für Suchtkranke – Wenn es ohne Hilfe nicht mehr geht
- 29** | Vom Freiwilligendienst zur Ausbildung
- 30** | Menschen, die aktiv helfen
- 31** | Trostteddys an Bord, Rätsel, Impressum



Kreisverband bildet erfolgreich eigenen Nachwuchs aus

Die Ausbildung von eigenen Fachkräften hat sich im Kreisverband Nordwestmecklenburg bewährt. Mit dem neuen Ausbildungsjahr 2021/2022 haben vier zukünftige Erzieher und vier Notfallsanitäter ihre dreijährige Ausbildung begonnen. Über alle Lehrjahre erhalten aktuell 20 Jugendliche fundiertes Fachwissen in Theorie und Praxis. Erstmals wird seit einem Jahr auch ein Kaufmann für Bürokommunikation ausgebildet.

Text: Annette Broose | Foto: Ulla Hardt

www.drk-nwm.de



Wunderschönes Haus öffnet seine Türen für Kinder

Der erste Teil eines großen Projektes ist vollendet: Im Mai bezogen 183 Mädchen und Jungen die neue DRK-Kita „Kinderland“ in Parchim. Farbenfroh und modern gestaltet eröffnet das Haus kleinen Puppenmütis und Gärtnern, Baumeistern, Malkünstlern und Sportlern neue Erfahrungshorizonte beim Spielen und Lernen. Gleichzeitig erleben die Kinder, wie ihr Domizil weiter wächst: Bis Frühjahr 2022 werden Küche und Atrium sowie weitere Spielflächen im Außenbereich gestaltet.

Text: Barbara Arndt | Foto: Ines Müller

www.drk-parchim.de

 **Der Mensch zählt, nicht das Geschlecht. Wir setzen auf Vielfalt, lehnen Diskriminierung ab und denken nicht in Kategorien wie etwa Geschlecht, ethnische Herkunft, Religion, Behinderung, Alter oder sexuelle Identität.**



Rotes Kreuz verbessert seinen CO₂-Abdruck

Ab sofort setzt das DRK in Rostock auf E-Mobilität. Im Fahrdienst wird aktuell die Umstellung des Fuhrparks vorbereitet und die ersten E-Fahrzeuge werden im Fahrdienst getestet. „Wir möchten mit gutem Beispiel vorangehen und einen weiteren Beitrag zum Klimaschutz leisten“, berichtet Vorstandsvorsitzender Jürgen Richter. Zudem sind mehrere Ladesäulen an den DRK-Standorten im Stadtgebiet geplant. Bis zu 350 km Reichweite sind möglich – ideal für kurze und gut planbare Touren.

Text: Julia Junge | Foto: freepik.com

www.drk-rostock.de



Ehrenamts-Diplome übergeben

Im kleinen, feierlichen Rahmen wurden in der DRK-Geschäftsstelle kürzlich fünf aktive Ehrenamtler aus drei DRK-Ortsvereinen und zwei Ehrenamtler vom SV Motor Barth für ihr Engagement mit dem Ehrenamts-Diplom ausgezeichnet. Geschäftsführer Hans-Henry Hiller verlieh diese Anerkennung an Elsa Rosin, Günter Steinke, Renate Kaiser, Lieselotte Leplow, Ingrid Behrendt, der Geschäftsführer des SV Motor Barth Ulf Röwer ehrte das Ehepaar Heidrun und Walter Kahl.

Text: Katja Mann | Foto: Sternkieker/OZ

www.drk-nvp.de



Tierisch viel Freude schenken

Mit ihren Rettungshunden, die auch zu Besuchshunden ausgebildet sind, erfreute das Team der Rettungshundestaffel die Bewohner des DRK-Pflegeheimes in Wesenberg. Unter fachlicher Aufsicht durften die Bewohner die Vierbeiner streicheln, füttern und mit ihnen Ball spielen. Wer sich mit seinem Hund ebenfalls dieser Aufgabe widmen möchte, kann sich an den Staffelleiter Axel Sarodnik wenden. „Ruhige und ausgeglichene Hunde, die bestens sozialisiert sind und eine enge Beziehung zum Besitzer haben, sind besonders geeignet“, sagt er.

Text: Anke Frank | Foto: Monique Behrens

www.drk-msp.de



Die Ausgabe 4/2021 des Rotkreuzmagazins **extra.stark!** erscheint Anfang Dezember. Alle Ausgaben unter www.drkextrastark.de



Wildbienenwände für Kitas in Baabe und Stralsund

Die Kindertagesstätte in Garz hat es vorgemacht, nun sind die Standorte Baabe und Stralsund des DRK-Kreisverbandes Rügen-Stralsund e.V. an der Reihe: Im Herbst werden hier Wildbienenwände errichtet, die nicht nur als Nisthilfen für die bedrohten Bienen dienen, sondern auch einen umweltpädagogischen Mehrwert im Kita-Alltag bieten. Die Förderung übernimmt die Deutsche Postcode-Lotterie. Begleitet und organisiert wird das Projekt durch die Initiative Artenschutz in Franken®.

Text: Anja Wrzesinski |

Foto: Artenschutz in Franken

www.drk-ruegen-stralsund.de



Neues Quad für die DRK-Wasserrettung Karlshagen

Olaf Mesing und sein Team konnten sich über ein neues Quad für die Wasserrettung freuen. Nachdem die Wasserwacht-Kameraden des Kreisverbandes in Zinnowitz und den Kaiserbädern bereits positive Erfahrungen mit dem Modell sammeln konnten, setzten auch die Karlshagener auf das geländegängige Strandfahrzeug der neuesten Generation. Mit integrierter Trage, einem zusätzlichen Sitz, Blaulicht und Suchscheinwerfer ist es eine wertvolle Hilfe bei den Rettungseinsätzen. Allzeit gute Fahrt!

Text: Franziska Krause | Foto: Olaf Mesing

www.drk-ovp-hgw.de



Ferien camps für Kinder aus Hochwassergebieten

Vom 1. bis 29. Augst 2021 hat der DRK-Landesverband gemeinsam mit den Kreisverbänden in Waren an der Müritz, Ummanz auf Rügen und im nordwestmecklenburgischen Damshagen Ferien camps für Kinder aus den Hochwassergebieten organisiert. Insgesamt konnte 280 Kindern im Alter von 8 bis 14 Jahren das Angebot gemacht werden, sich jeweils eine Woche lang von den schlimmen Ereignissen in den Katastrophengebieten zu erholen. Finanziert wurde der Aufenthalt durch Geld- und Sachspenden von Firmen, Stiftungen und privaten Unterstützern aus der Region.

Text: Christine Mevius | Foto: Simone Neumann

www.drk-mv.de



Fluthilfe: Große Solidarität mit Kindern

Zur Finanzierung von Ferien camps startete der DRK-Kreisverband Neubrandenburg ein Crowd-Funding-Projekt, damit die Kinder aus Hochwassergebieten eine schöne Zeit in M-V haben können. Außerdem überreichten Kids aus dem DRK Kinder- und Jugendhilfefbund allen Ferienkindern, die im DRK Ferien camp in Waren-Müritz zu Gast waren, Handtuchsets, Spielesammlungen und zehn Euro von ihrem Taschengeld. Großartig!

Text: Kathleen Kleist | Foto: Anke Frank

www.neubrandenburg.drk.de



Hochwasserkatastrophe 2021: Zerstörungen in Rheinland-Pfalz. | Foto: Kai Kranich/DRK

SOLIDARITÄT MIT DEN MENSCHEN IM FLUTGEBIET

Rotkreuzhelfer aus M-V leisteten Hilfe

17. JULI 2020, DRK-LANDESVERBAND M-V: EINSATZALARM UND HILFEERSUCHEN AUS RHEINLAND-PFALZ ZUR UNTERSTÜTZUNG IM FLUTGEBIET.

Unmittelbar nach der zerstörenden Flut sind auch Rotkreuzler aus Mecklenburg-Vorpommern in den Einsatz gerufen worden. Vom 17. bis 26. Juli waren insgesamt 72 Helfer und Helferinnen sowie rund 25 zusätzliche Einsatzfahrzeuge des Katastrophenschutzes vor Ort. Die Rotkreuzhelfer kamen von den Betreuungszügen Ostvorpommern-Greifswald, Rügen-Stralsund und Parchim, von den Kreisaukunftsbüros Rügen-Stralsund und Uecker-Randow sowie von der Medical Task Force Bad Doberan und Rügen-Stralsund. Auch die Katastrophenschutzeinheiten der DRK-Kreisverbände Rostock, Güstrow, Bad Doberan, Schwerin und Ludwigslust schickten ihre Kameraden in das Katastrophengebiet.



Einige Utensilien lassen erahnen, dass es sich bei diesem Einsatzort um eine Schule handelte. Das Ausmaß der Zerstörung ist groß. | Foto: Steve Henschel

Die Einsatzaufträge

- Verpflegung von Einsatzkräften am Nürburgring
- Hilfeleistung, Registrierung, Betreuung und Versorgung der Bevölkerung im teilzerstörten Stadtzentrum von Bad Neuenahr-Ahrweiler

» Wir bleiben vor Ort solange die Menschen unsere Hilfe brauchen. «
DRK-Präsidentin Gerda Hasselfeldt

Grenzenlose Hilfsbereitschaft

„Trotz langer Anfahrtswege, wenig Schlaf und emotional belastender Situationen gaben unsere Einsatzkräfte vor Ort ihr Bestes. Den Menschen, die von unendlichem Leid gezeichnet und traumatisiert sind, gaben sie in den schweren Stunden Unterstützung auf unterschiedlichste Weise. Unseren Helfern, aber auch ihren Familien und Arbeitgeberern danken wir sehr herzlich für den Einsatz unter bisher nicht gekannten Bedingungen“, sagt Hannes Klaus, Referent für Bevölkerungsschutz beim DRK-Landesverband. Er versichert, bei erneuten Hilfeersuchen weitere Einsatzkräfte ins Flutgebiet zu schicken, um dort zu helfen, die Schrecken dieser furchtbaren Katastrophe zu beseitigen. Dem Rotkreuzmitarbeiter ist wichtig, dass aufgrund zunehmender, naturbedingter Großschadensereignisse ein leistungsstarkes Bevölkerungsschutzsystem entwickelt wird, das nicht vor Ländergrenzen Halt macht. ■

Text: Christine Mevius



Ole Caspar vom DRK-Betreuungszug Stralsund
Foto: Anja Wrzesinski

Ole Caspar (36)

stellvertretender Zugführer Betreuungszug Stralsund des DRK-Kreisverbandes Rügen-Stralsund

Einsatz in Ahrweiler vom 20. bis 24. Juli 2021

„Wir haben in einem Stadtgebiet von Ahrweiler unseren Behandlungsplatz aufgeschlagen, in dem tags zuvor nur die Räumpanzer durchgefahren sind und welches noch nicht erschlossen war. So waren wir die ersten Helfer, die die Betroffenen zu Gesicht bekamen. Viele hatten seit Tagen ihre Eigenheime ausgeräumt, versucht zu retten, was noch zu retten ist. Teils barfuß, ohne Strom, ohne Wasser. Wir haben eine riesengroße Dankbarkeit erfahren, die mir besonders im Gedächtnis geblieben ist – neben der unglaublichen Zerstörung durch die Flutwelle. Überall Schutt, Müllberge, beißender Geruch. Wir haben Lebensmittel und Getränke verteilt, kleine Wunden behandelt, zugehört, den Betroffenen ein Ohr gegeben. Plötzlich schätzt man vieles wieder wesentlich mehr. Hier ist eine Flasche Wasser mehr wert als 1.000 Euro bar auf die Hand. Unsere Tage waren lang, die Nächte sehr kurz und wir haben natürlich viel Trauriges gesehen und gehört. Ich bin jedoch froh, dass wir im Hochwassergebiet waren. Ich würde jederzeit wieder hinfahren und helfen.“

Detlef Wieseler (66)

Zugführer des Betreuungszuges im DRK-Kreisverband Ostvorpommern-Greifswald

Einsatz von 20. bis 24. Juli 2021

„Ein riesiges Gebäude am Nürburgring, das sonst voller Rennautos war, diente als Stützpunkt für die Helfer und ihr Equipment. Von dort aus ging es für uns nach Ahrweiler. Wir teilten Streifen ein, die durch die Stadt gingen, mit den Menschen redeten und Kaffee und Tee an Freiwillige verteilten. Dabei kamen wir mit anderen Hilfsorganisationen in Kontakt. Die Malteser aus Koblenz luden uns ein, in ihrem Stützpunkt zu übernachten. Wir haben dankbar angenommen und uns sehr gefreut, als sie mitten in der Nacht für uns kochten und Feldbetten aufstellten. Am nächsten Tag bekochten wir dann die Freiwilligen, die beim Aufräumen halfen. Nach dem Ende des Einsatzes waren alle geschafft, aber auch glücklich, dass sie etwas bewegen konnten.“



In Grimmen sammelten sich die Freiwilligen, um ins Hochwassergebiet aufzubrechen, darunter auch Detlef Wieseler (3.v.l.) und Nadine Schmidt (4.v.r.). | Foto: Hannes Klaus

Nadine Schmidt (23)

Sanitätszug im DRK-Kreisverband Ostvorpommern-Greifswald

Helferin im betreuungsdienstlichen Einsatz

„Ich war vom 20. bis 24. Juli 2021 Teil der Teams, das im zerstörten Stadtteil Ahrweiler mit den Menschen in Kontakt getreten ist. Wir haben medizinische Hilfe angeboten, also kleinere Wunden versorgt, den Menschen vor Ort zugehört und ihnen Raum gegeben, ihre Erlebnisse zu schildern. Ich gehe mit gemischten Gefühlen aus diesem Einsatz. Es war unglaublich schön, helfen zu können und die Dankbarkeit der Menschen zu spüren. Es gab so viel Solidarität und Zusammenhalt. Fremde und Nachbarn haben einander geholfen mit unermüdlichem Tatendrang und Optimismus. Oftmals unterdrückt wurden Fassungslosigkeit und Trauer, da viele Menschen seit Tagen nichts anderes taten als aufzuräumen. Es war nicht immer einfach, ihnen zuzuhören, denn ihre Schicksale haben mich tief bewegt.“



Wenn es darum geht zu helfen, ist auf Nadine Schmidt (r.) Verlass. | Foto: Wally Pruß



Feriencamp auf der Rügeninsel Ummanz.

DIE SORGEN EINFACH MAL VERGESSEN

Feriencamps für Kinder aus Hochwassergebieten

KINDER, DIE VON DER SCHRECKLICHEN FLUTKATASTROPHE BETROFFEN WAREN, HATTE DAS ROTE KREUZ IN M-V IN INSGESAMT DREI FERIENCAMPS EINGELADEN – EINES FAND IM AUGUST AUF DER RÜGENINSEL UMMANZ STATT.

Ein paar Tage raus, die Sorgen des Alltags vergessen und abschalten – da, wo es am schönsten ist: am Meer, mit anderen Kindern, mitten im Grünen. Im August war zwei Wochen lang im Jugendtours-Feriendorf ordentlich Action angesagt. Die Tage waren gefüllt mit kunterbunten Aktivitäten und lautem Kinderlachen. Genau das war das Ziel dieser besonderen Reise. „Natürlich haben sich die Kinder untereinander über ihre Erlebnisse ausgetauscht. Der Redebedarf war definitiv vorhanden, die Schockphase noch nicht überwunden. Wir freuen uns sehr, dass wir ihnen eine gelungene Abwechslung bieten konnten. Alle sind schnell und gut angekommen, waren gut gelaunt und haben die Zeit sichtlich genossen. Viele waren noch nie an der Ostsee – ein weiteres Highlight für unsere Truppe“, erzählt DRK-Pädagoge und Camp-Betreuer Ole Rockel.

Die beiden Feriencamps auf Ummanz hatten einiges zu bieten, langweilig wurde es nicht. Die Kinder konnten sich im Kletterwald in Prora austoben, die exotische Tierwelt im Ozeaneum und Tierpark Stralsund entdecken, den Erlebnis-Bauernhof

Kliewe unsicher machen, Abende am Lagerfeuer, Badespaß am Strand und vieles mehr erleben. Der zwölfjährigen Vanessa aus Weilerzwist hat die Zeit gefallen: „Ich habe hier auch Freunde gefunden. Einige wohnen in meiner Heimat sogar in der Nähe“. Nicht nur die Freude der Feriencamp-Kinder bleibt dem DRK-Betreuerteam im Gedächtnis, vor allem die große Dankbarkeit und Unterstützung, die sie tagtäglich erleben durften. Daniela Mann erzählt: „Viele, die mitbekamen, dass wir betroffene Kinder aus den Hochwassergebieten betreuen, haben voller Anteilnahme reagiert, uns gedankt und gesagt, wie sehr sie unsere Arbeit schätzen. Einige haben uns Geld in die Hand gedrückt, damit wir den Jungs und Mädels noch mehr Gutes tun, beispielsweise ein Eis spendieren. Ich war oft zu Tränen gerührt. Danke an alle, die uns so wunderbar unterstützt haben, damit wir den Kindern eine schöne Woche ermöglichen konnten.“ ■

Text und Fotos: Anja Wrzesinski

Mittendrin statt nur dabei – Sanitätsdienst im Ostseestadion

DIE HEIMSPIELE DES F.C. HANSA ROSTOCK WERDEN SEIT EINIGEN JAHREN VOM DRK MEDIZINISCH BETREUT. DIE EHRENAMTLICHEN HELFER DES SANITÄTSDIENSTES SORGEN DABEI FÜR SCHNELLE UND KOMPETENTE VERSORGUNG BEI VERLETZUNGEN UND ERKRANKUNGEN DER ZUSCHAUER IM STADION.



Thomas Langhoff (46)
Sanitäter der DRK Bereitschaft Rostock

„Für mich als Hansa-Fan war es ein riesiges Highlight, das Spiel abzusichern. So nah wie wir war keiner dran.“

Foto: Julia Junge



Marco Hinz (44)
Einsatzleiter und stv. Kreisbereitschaftsleiter in Rostock

„Mit 21 Behandlungen war der Einsatz aus unserer Sicht relativ ruhig. Wir sind immer auf alle Situationen vorbereitet und konnten schnell und kompetent reagieren.“ | Foto: Victor Ibrahim



Dem einen oder anderen Hansa-Fan unter den Sanitätern der Bereitschaften wird dieser Tag noch lange in Erinnerung bleiben: Am 22. Mai 2021 fand das alles entscheidende Spiel um den Aufstieg in die 2. Bundesliga für den F.C. Hansa Rostock im Ostseestadion statt. Als Gegner zu Gast war der VfB Lübeck. 30 Sanitäter als Grundsicherung und 12 weitere als Backup der Bereitschaften aus Rostock, Güstrow und Stralsund und eine Notärztin sorgten für die sanitätsdienstliche Absicherung des Spieles, bei dem 7.500 Zuschauer im Stadion waren.

Negativ getestet und mit gepackten Sanitätsrucksäcken machten sich die Ehrenamtlichen gegen 12 Uhr auf ins Ostseestadion. Pünktlich um 14 Uhr wurde die Partie angepfiffen. „Sobald das Spiel im vollen Gange ist, haben wir meistens etwas weniger zu tun“, weiß der Rostocker Einsatzleiter und stellvertretende Kreisbereitschaftsleiter Marco Hinz. Trotzdem wurde immer wieder ein wachendes Auge auf die Zuschauermenge gerichtet, weil nicht jeder Mensch, dem es schlecht geht, sofort medizinische Hilfe aufsucht. Die bereits abgestiegene Gäste-Mannschaft kämpfte trotz der Umstände von Beginn an und lieferte dem F.C. Hansa eine Partie auf Augenhöhe. Am Ende reichte ein 1:1 zum Aufstieg der Heimmannschaft. „Bis zur letzten

Minute ein spannendes Spiel. Ich kann die kommende Saison in der 2. Bundesliga kaum erwarten“, freute sich Sanitäter Thomas Langhoff, der die Spiele im Ostseestadion regelmäßig mit absichert.

Nach Abpfiff galt es, die feiernden Fanmassen weiterhin medizinisch zu versorgen. Nachdem die letzten Fußballanhänger das Stadiongelände verlassen hatten, wurde der Einsatzort zum Rostocker Rathaus verlagert. „Gegen 21 Uhr war der Einsatz beendet. Für uns bleibt es bei einem relativ ruhigen Dienst mit insgesamt rund 15 medizinischen Erstversorgungen und sechs Einweisungen ins Krankenhaus“, resümierte Einsatzleiter Marco Hinz. Vor allem Platz- und Schnittwunden, Brandverletzungen oder Knalltraumata wurden behandelt. „Insgesamt waren wir etwas länger im Einsatz, als gedacht. Respekt an das Team, das so lange durchgehalten und wie immer zuverlässig und schnell Hilfe geleistet hat.“

Auch in der aktuellen Zweitligasaison betreut das DRK die Spiele im Ostseestadion und sucht weitere Einsatzkräfte aus den DRK-Kreisverbänden in M-V zur Unterstützung. Interessierte können sich gerne melden: bereitschaft@drk-rostock.de. ■

Text und Foto: Julia Junge





HILFE AUS DER LUFT

Drohnen mit Zusatzmodulen ausgerüstet

DROHNEN HABEN LÄNGST EINZUG IN DIE AUSTRÜSTUNG DER ROTKREUZGEMEINSCHAFTEN IN M-V GEHALTEN. SEIT 2017 WERDEN SIE STETIG WEITERENTWICKELT, UM DIE EINSATZMÖGLICHKEITEN ZU ERHÖHEN.



Felix Weidemann (l.) hat die Versuche mit der Wärmebild-Drohne durchgeführt. Martin Kiskemper (r.) hat das Projekt als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Hochschule betreut.



Die Rettungshundestaffel und Drohnenpiloten arbeiten Hand in Hand, um Vermisste noch schneller zu finden.

Kann man Drohnen auch mit Wärmebildkameras ausrüsten und diese bei der Suche nach vermissten Menschen einsetzen? Das war eine der Hauptfragen, die sich bereits ausgebildete Drohnenführer der Wasserwacht stellten. „Wir wollten wissen, ob es geeignete Drohnen für die Suche im und am Wasser gibt und welche Besonderheiten wir bei der Technik und ihren Einstellungen beachten müssen“, erklärt Thomas Powasserat, Landesreferent der Wasserwacht im DRK-Landesverband.

So hatte man in der Wasserwacht die Idee, Drohnen mit Wärmebildkameras für die Vermisstensuche einzusetzen und startete dazu ein Projekt mit der Hochschule Neubrandenburg. Martin Kiskemper und Felix Weidemann aus dem Fachbereich Geodäsie und Messtechnik der Neubrandenburger Hochschule gingen den Fragen auf den Grund: „Wir haben zwei Systeme

im Vergleich getestet, Einstellungsmöglichkeiten ausprobiert und unterschiedliche Einsatzbedingungen an Binnenseen und Ostseeküste betrachtet“, sagt Student Felix Weidemann, der die Versuche durchführte und Antworten lieferte. Als Mitglied der Wasserwacht war er für diese Aufgabe bestens gewappnet. Glück für das Neubrandenburger DRK: Felix Weidemann wurde durch das Projekt zum Drohnenpiloten qualifiziert und war zugleich motiviert, eine Gruppe vor Ort aufzubauen. „Wir freuen uns, dass wir in die Drohnenarbeit einsteigen und dafür die Projektdrohne bei uns nutzen können“, sagt Kathleen Kleist, Ehrenamtskoordinatorin im Kreisverband Neubrandenburg. Dort verbindet die Drohne künftig die Wasserwacht und den Katastrophenschutz. Fünf Interessierte aus beiden Gemeinschaften haben sich zusammengeschlossen.

Nicht nur in Neubrandenburg hat die Drohne längst in anderen Gemeinschaften Einzug gehalten. Sie kommen seit kurzem auch in den drei Rettungshundestaffeln in Schwerin, der Mecklenburgischen Seenplatte und Ostvorpommern-Greifswald zum Einsatz. „Wenn jemand in überschwemmten, morastigen oder unwegsamen Gebieten vermisst wird, soll der Helfer aus der Luft die Person innerhalb von Sekunden aufspüren. Weiterhin kann das Gelände erkundet werden, bevor die Suchgebiete für die Rettungshundeteams zugeteilt werden“, erklärt Hannes Klaus, Referent für Bevölkerungsschutz beim DRK-Landesverband M-V. „Unsere Rettungshundestaffeln werden meist spätabends gerufen, wenn eine Person mehrere Stunden vermisst wird. Gerade im Winter ist es wichtig, sie schnell zu finden!“, ergänzt er. Dabei ist die zusätzliche Hilfe aus der Luft willkommen. Die DRK-Drohnen liefern hervorragende Ergebnisse. Technik, Ausstattung und Einsatzszenarien hat die DRK-Wasserwacht in M-V getestet, evaluiert und analysiert. Darauf konnten die anderen Gemeinschaften aufbauen.



Drohnteam der Wasserwacht in Glowe auf Rügen. | Foto: Burkhard Päsche

Bei der Vermisstensuche hilft die Wärmebildkamera besonders gut: Sie kann Menschen auch bei Dunkelheit aufgrund ihrer Körperwärme erkennen. „Wir machen derzeit viele Übungsflüge unter verschiedenen Bedingungen, um immer besser zu unterscheiden, ob die Wärmequelle, die wir durch die Kamera sehen, ein Mensch oder ein erwärmtes Objekt, zum Beispiel ein Fahrzeug, ist“, berichtet Oliver Richter aus Greifswald. In seinem Kreisverband ist eine eigene Drohnengruppe gegründet worden, die die Rettungshunde bei ihren Suchmissionen unterstützt.

Auf Wärmebilder will auch die neue Drohnengruppe aus dem Kreisverband Rügen-Stralsund künftig setzen. Eine Wasserwacht-Drohne fliegt zwar schon seit 2018 am Strand von Glowe, doch nun wurde die Arbeit damit neu ausgerichtet: Der Landkreis kann die Drohne alarmieren und ins regionale Einsatzgeschehen einbinden. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, zum Beispiel mit der Freiwilligen Feuerwehr, unerlässlich.

Die Drohnenarbeit wird immer professioneller und fügt sich in regionale Strukturen zur Rettung von Menschen weiter ein. Auf den bisherigen Erfolgen will sich das DRK nicht ausruhen. Viele Ideen stehen im Raum – alle mit dem Ziel, Menschen noch schneller und besser zu retten. Die technischen Entwicklungen sind enorm, neue Drohnen mit Besonderheiten für Rettungsorganisationen kommen auf den Markt. Dafür braucht es Personal, das die technischen Helfer steuert. Die DRK-Drohnengruppen wünschen sich neue Mitsstreiter, die das Interesse für die Technik und den Wunsch, damit zu helfen, teilen. ■

Text: Franziska Krause

Fotos: Wally Prub

Oliver Richter hat zusammen mit weiteren Interessierten eine Rettungsdrohnengruppe im Kreisverband Ostvorpommern-Greifswald gegründet.

INKLUSION AUF DEM HOF VIERVITZ AUF RÜGEN

Mit dem Rolli in den Reitstall

DIE BEWOHNER DER DRK-PFLEGE-EINRICHTUNG IN GLOWE AUF RÜGEN SIND GEISTIG UND KÖRPERLICH STARK EINGESCHRÄNKT. EIN ENGAGIERTES TEAM UNTERSTÜTZT SIE IM ALLTAG UND ÜBERRASCHT MIT IMMER NEUEN INTERESSANTEN PROJEKTEN. EINES DER MONATLICHEN HIGHLIGHTS IST DER ARBEITSEINSATZ AUF DEM PFERDEHOF IN VIERVITZ.

9:00 UHR

Daniel, David, Bernd und Silvia sind heute besonders aufgeregt, denn für sie geht es gleich auf den Pferdehof. Gestärkt, mit gepackten Taschen und voller Vorfreude warten sie mit Ergotherapeutin Jenny und Betreuungsassistentin Martina auf den Fahrdienst, der sie ins etwa 30 Kilometer entfernte Viervitz bringen wird.

9:42 UHR

Ankunft auf dem Pferdehof. Kurze Lagebesprechung und dann geht es auch schon los, denn Arbeit gibt es auf dem Hof mehr als genug. Seit April 2021 läuft dieses besondere Projekt und zaubert allen Beteiligten immer wieder ein Lächeln ins Gesicht. „Es ist die beste ganzheitliche Therapie, die manche verloren geglaubte Bewegungen und Reaktionen aus den Bewohnern unserer Einrichtung herauskitzelt“, so Ergotherapeutin Jenny.

Trotz Rollstuhl hoch motiviert: Physiotherapeutin Synke unterstützt Silvia bei der Arbeit.



Bernd, Silvia, die Betreuerinnen Jenny und Martina sowie David und Daniel (v.l.) freuen sich auf den Tag auf dem Pferdehof in Viervitz.

9:55 UHR

Es gesellen sich zwei weitere Helferinnen dazu: Synke, Physiotherapeutin und Initiatorin des Projekts, sowie Katrin mit Hündin Lara, die eigentlich in der DRK-Pflegeeinrichtung Sassnitz arbeitet und hier ehrenamtlich unterstützt. Es ist offensichtlich: Alle sind hoch motiviert und mit Begeisterung dabei.

10:05 UHR

Arbeitsbeginn für die fröhliche und motivierte Truppe – jeder packt mit an. Erste Aufgabe, die allen bereits bekannt ist: Stall ausmisten, fegen und „klar Schiff“ machen. Bernd, der eigentlich auf den Rollator angewiesen ist, schnappt sich die Schaufel und gibt alles. Auch Silvia ist mit großem Eifer dabei. Synke zeigt ihr, wie sie trotz Rollstuhl und ihrer Einschränkung ebenfalls mit anpacken kann. Hündin Lara sorgt für viele Lacher zwischendurch. Lammfromm lässt sie alles mit sich machen und landet kurzerhand auf der Schubkarre mit frischem Stroh. Die Stimmung ist bestens.





Einmal kurz aus dem Rollstuhl aufstehen: Das ist selten bei Silvias Behinderung. Der Arbeitseinsatz auf dem Hof macht es möglich.



Auf Tuchföhlung mit den Pferden.

10:47 UHR

Kleine Verschnaufpause. Es gibt Snacks und Getränke, bevor die nächste Aufgabe ansteht. Neben den praktischen Tätigkeiten lernen die behinderten Menschen das Leben auf einem Reiterhof kennen und erfahren, was notwendig ist, um ein Pferd zu versorgen. Jenny erzählt: „Sie dürfen nicht nur mit anpacken, sondern lernen auch etwas über die richtigen Futtermittel oder das Reitzubehör. Am Ende winkt als Belohnung ein kleiner Reitpass.“

11:03 UHR

Weiter geht's! Die Aufregung steigt, denn nun kommt endlich das Pferd zum Einsatz: David und Silvia dürfen führen, einmal den Hof rauf und runter. Danach geht es ans Striegeln. Das klappt schon ganz gut. David kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus und verwöhnt das Tier mit Streicheleinheiten. Auch Physiotherapeutin Synke freut sich: „Die Arbeit auf dem Hof fordert Alltagsbewegungen ab und fördert gleichzeitig das Gleichgewicht, die Koordination und den Muskelaufbau. Zusätzlich werden Bewegungsabläufe erweitert, die so im Alltag normalerweise gar nicht stattfinden. Doch die Zeit hier bewirkt nicht nur in dieser Hinsicht etwas Positives. Sie tut auch dem Herzen gut.“

11:36 UHR

Eigentlich steht bald die Mittagspause auf dem Plan. Die wird heute etwas verschoben. Der Pizzadienst ist nicht erreichbar. Darum fährt Katrin zum Einkaufen in den nächstgelegenen Supermarkt. Inzwischen werden die Ärmel weiter hochgekrempelt. Es geht in den Reitstall. Graben, Wässern und Entstauben – jeder erhält unter Anleitung eine Aufgabe. Selbst diese Tätigkeiten werden mit einem Lächeln erledigt, denn dafür ist sich niemand zu schade.

12:22 UHR

Arbeitsschluss und wieder zurück in die gute Stube: Die Pizza ist fertig! Nun sitzen alle beisammen, essen und lassen den Tag Revue passieren. Auch wenn sich einige nicht so gut artikulieren können, herrscht ein reger Austausch und es wird viel geschertzt.

13:00 UHR

Abfahrt. Es geht wieder heimwärts. Schon bald steht der nächste Besuch auf dem Pferdehof an. Dann mit anderen Bewohnern. Noch bis Oktober soll die Kooperation zwischen der DRK-Pflegeeinrichtung Glowe und dem Hof Viervitz laufen. Dann gibt es hoffentlich neue finanzielle Mittel für ein weiteres Jahr mit tollen Reiterhof-Abenteuern. ■

Text und Fotos: Anja Wrzesinski



David sorgt für ein gemütliches Strohbett bei den Pferden – Hündin Lara hingegen für viele Lacher.

STARKE STÜTZE SEIT VIELEN JAHREN

Mit viel Herz und Einfühlungsvermögen für Menschen in Not

DETLEF WIESELER IST IMMER DA, WENN MAN IHN BRAUCHT. ER ENGAGIERT SICH ALS ZUGFÜHRER DES BETREUUNGSZUGES IM KREISVERBAND OSTVORPOMMERN-GREIFSWALD. DORT HILFT ER IN DEN IMPF- UND TESTTEAMS SOWIE BEI BLUTSPENDEN UND IST FACHBERATER FÜR DEN BETREUUNGSDIENST IM LANDESVERBAND.

Damit ist er seit vielen Jahren eine feste, verlässliche Größe im DRK, weit über die Kreisverbands-Grenzen hinaus. Dass man seit mehr als 17 Jahren auf ihn zählen kann, ist einem Zufall zu verdanken. „Der Sohn eines Kollegen war im DRK aktiv. Dort suchten sie jemanden für die neue Gruppe Technik und Sicherheit. Das war genau das Richtige für mich“, sagt der 66-Jährige, der das Berliner Großstadtleben Ende der 90er Jahre gegen Dorfidylle in Vorpommern tauschte. Als Fachkraft für Arbeitssicherheit und Brandschutzbeauftragter im Max-Planck-Institut in Greifswald hatte er ein Händchen für das Vorhaben des Roten Kreuzes und machte mit. Als dann für den Betreuungszug ein neuer Zugführer gesucht wurde, übernahm er zunächst die kommissarische Leitung. Daraus wurde schnell ein festes Engagement. „Viele verbinden mit der Betreuungsaufgabe ausschließlich das Kochen für viele Menschen. Doch Betreuungsdienst ist so viel mehr“, sagt Detlef Wieseler. Es geht darum, im Notfall die Grundbedürfnisse von Betroffenen zu erfüllen, also auch ein Dach über dem Kopf und die soziale Betreuung. Die Helfer müssen dabei einfühlsam auf die Menschen zugehen, die richtigen Worte finden, wenn Betroffene eine schwierige Situation bewältigen müssen. „Deshalb brauchen wir für unser Team gefestigte Persönlichkeiten, die mitfühlend reagieren“, sagt der Zugführer, der sich neue Mitstreiter für sein Team wünscht.

Eine echte Bewährungsprobe war für ihn und seine Gruppe das Elbe-Hochwasser 2013. In der beruflichen Schule in Ludwigslust richteten sie eine Notunterkunft ein, nahmen Feldbetten und Spenden entgegen, lagerten sie ein, verteilten Ausrüstungen und gespendete Lebensmittel auf die Standorte der Hilfskräfte. „Es war anstrengend, aber eine wichtige Erfahrung. Es war ein freundliches Umfeld, alle haben mitgezogen und ich konnte mich auf meine beiden Gruppenführer und die Helfer verlassen“, berichtet der stets positive und herzliche Rotkreuzler. Mit 18 Personen war er eine Woche vor Ort, hielt sein Team zusammen, teilte es täglich für die anstehenden Aufgaben ein,

bereitete es auf diese vor und wertete das Erlebte gemeinsam mit ihnen aus. Dass Detlef Wieseler alles mit Bravour meisterte, zeigte ihm das Feedback seiner Helfer: Ein Dankeschön mit den Worten „für den besten Zugführer“ berührt ihn noch heute.

Um wertvolle Erfahrungen reicher, war Detlef Wieseler für neue Herausforderungen gewappnet: 2015 richtete er mit seinem Betreuungszug eine Flüchtlingsunterkunft in Greifswald ein und übernahm in den ersten Tagen die Komplettversorgung. Dafür musste er zunächst Tipps einholen, was die Syrer gerne essen und den Speiseplan entsprechend umstellen. „Eine Unterkunft einrichten und Essen kochen klingt auf den ersten Blick einfach. Doch dahinter steckt eine Menge Logistik, viel Personalbedarf, eine detaillierte Planung, Lebensmittel- und persönliche Hygiene. Mit den Jahren habe ich mir umfangreiche Materialien erarbeitet, mit denen ich die Versorgung genau kalkulieren kann“, sagt Detlef Wieseler. Bei diesen Aufgaben kam ihm seine Ausbildung zum Notfallmanager zugute, die er über seinen Job absolviert hat.

Neben diesen Groß-Einsätzen kommen viele weitere Hilfsaktionen hinzu wie die Betreuung von Rettungskräften bei Bränden oder kürzlich von vielen Menschen bei großen Impfkationen. Die Versorgung bei Veranstaltungen ist wichtiger und fester Bestandteil des Ausbildungsplanes. „Wo sonst können wir das Kochen im großen Maßstab üben und das fertige Produkt sinnvoll weitergeben“, sagt der 66-Jährige. Bei allen Aktionen sind seine Helfer meist die Ersten vor Ort und die Letzten, die nach Hause fahren. „Nirgendwo ist so viel Vorbereitung notwendig, wie hier“, sagt er. Das kostet viel Zeit. Deshalb hat er seine Frau Jutta gleich mit zum DRK gebracht und so engagieren sie sich gemeinsam. Warum er das Ganze macht? „Stillsitzen und nichts tun geht nicht. Ich mache hier lieber etwas Sinnvolles. Soziologen sagen außerdem, dass Menschen, die sich engagieren, länger leben – und die, die das im sozialen Bereich tun, noch ein Stückchen mehr“, sagt der humorvolle Retter mit einem Augenzwinkern. ■

Text und Foto: Franziska Krause

» Stillsitzen und nichts tun geht nicht. Ich mache hier lieber etwas Sinnvolles.«

Detlef Wieseler





Wunden nach Anleitung vor dem Bildschirm zu schminken, war eine neue Herausforderung für die Kursteilnehmer.

Junge Notfalldarsteller lernen online

AUFGRUND DER PANDEMIE MUSSTEN MEHRERE KURSE FÜR NOTFALLDARSTELLER AUSFALLEN. MÖGLICHKEITEN FÜR EINSÄTZE GAB ES AUCH NICHT. DESHALB MACHTE DAS JRK DAFÜR ERSTMALIG EIN ONLINEANGEBOT.

Bereits im November 2020 hatte es einen Versuch gegeben, interessierte Jungen und Mädchen vom Jugendrotkreuz zur Online-Ausbildung einzuladen. Damals hatten sich gerade einmal sieben Interessenten gemeldet, die Notfalldarsteller werden wollten. Immerhin: Ein Anfang!

Umso mehr freuten sich die Ausbilderinnen Katrin Schmied und Nele Wille, als sie bei dem folgenden Kurs am 12. Juni 2021 an den Bildschirmen 13 Teilnehmer aus ganz Mecklenburg-Vorpommern begrüßen durften. Die beiden waren dort, wo seit Jahren alle Kurse stattfanden – in einem Seminarraum des DRK-Bildungszentrums Teterow. Hier demonstrierten sie in einer Videokonferenz, wie sich z.B. Schnittwunden, Amputationen oder Brandwunden realistisch darstellen lassen. Und damit alle mitmachen konnten, hatten sie den Teilnehmenden das dafür notwendige Material zuvor per Post geschickt.

Wegen der Kontaktbeschränkungen war jedoch das, was Schminker und Mimen ansonsten gemeinsam tun, nicht so einfach umzusetzen. Sich selbst eine Wunde zu schminken, ist schon eine ziemliche Herausforderung gewesen. „Irgendwie sehr gewöhnungsbedürftig“, fanden die meisten. Doch am Ende war alles gut, und die „Wunden“ schnell wieder abgewaschen.

Anna-Lena, die die Notfalldarstellung bereits aus der Perspektive der Mimen kannte, hat sich beim Onlinekurs viele Fertigkeiten für das Schminken von Wunden angeeignet. Besonders beeindruckt war sie davon, wie man mit entsprechenden Tipps

von den Ausbildern und etwas Geschick eine Schnittwunde schminken kann, in der eine Glasscherbe steckt. Außerdem hat sie gelernt, wie sie es hinbekommt, dass z.B. Verbrennungen, Blutergüsse, ein Schock oder sogar ein amputierter Daumen täuschend echt aussehen. Und weil Anna-Lena die Wunden perfekt schminken wollte, hat sie besonders aufmerksam zugeschaut und zugehört, als die Ausbilder den Umgang mit Dermawachs und anderen Materialien erklärten, die sich in einem Schminkkoffer für die Notfalldarstellung befinden.

Auch die beiden Ausbilderinnen von der AG Notfalldarstellung des JRK, Katrin Schmied und Nele Wille, waren mit dem Onlinekurs ganz zufrieden. Vorteile sehen sie darin, dass sie nach langer coronabedingter Pause endlich mit den Jugendrotkreuzlern in Kontakt kommen und neue Materialien und Methoden ausprobieren können, dass Reisezeiten und Kosten für Unterkünfte entfallen und letztendlich alle mehr Freizeit haben. Nachteilig wirkt sich u.a. die fehlende direkte Kommunikation aus sowie die Möglichkeit, auf spontane Fragen und Probleme zu reagieren.

Die Technik hat zum Glück gut funktioniert. Damit sind die dreistündigen Onlinekurse ein kleines Trostpflaster zu den beliebten Präsenzveranstaltungen, die hoffentlich bald wieder stattfinden dürfen. ■

Text: Christine Mevius | Foto: Martin Pötzsch

Imposantes DRK-Gebäude für Jung und Alt

Möchten Sie als Erzieher:in arbeiten oder suchen Sie einen Kita-Platz?

Kontakt: Sophia Köpke
Telefon: 01 73 / 3 10 83 68
s.koepke@drk-msp.de

KITA, PFLEGEDIENST UND WASSERWACHT – ALLE SOLLEN PLATZ FINDEN UNTER DEM DACH EINES NEUEN GEBÄUDES, DAS DER DRK-KREISVERBAND MECKLENBURGISCHE SEENPLATTE DERZEIT BAUT.

Im Frühjahr 2022 soll eine neue Kita in Röbel (Müritz) eröffnet werden – es ist der erste Kita-Neubau im DRK-Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte. Nachdem in den letzten Jahren viel in den Bau von Pflegeheimen und Hospizen investiert wurde, sind nun die Jüngsten an der Reihe.

„Wir errichten hier ein modernes Haus, das schon beim Anblick von außen erahnen lässt, mit wie viel Leben es künftig erfüllt wird. Aufgrund unterschiedlicher farblicher Gestaltung soll das große Gebäude den Eindruck vermitteln, dass es aus mehreren kleinen Häusern besteht. In der unteren Etage wird eine Kindertagesstätte entstehen, in die obere zieht der ambulante Gesundheitsdienst 'Pflege Daheim' ein“, sagte Geschäftsführer Uwe Jahn beim Baustart.

„Müritz Entdecker“ soll die neue Kita heißen. Die zukünftige Leiterin Sophia Köpke kann den Einzug kaum erwarten. „Hier werden schon bald 84 Kinder in zwei Krippen- und vier Kindergartengruppen betreut. Alle Räume sind ebenerdig gelegen und haben eine überdachte Terrasse, die direkt auf den Spielplatz führt“, berichtet sie voller Begeisterung. An neue Bildungsideen ist im Vorfeld ebenfalls gedacht worden. Um den Kindern das Verständnis für Natur und Technik zu vermitteln, wird im Gebäude ein Regenwassertank integriert, der ständig den Stand des gesammelten Wassers anzeigt. Damit erleben die Kinder hautnah, ob es ein Überangebot von Wasser gibt oder extreme Trockenheit herrscht. Das aufgefangene Wasser wird für die Gartenbewässerung verwendet. Eine Kreativwerkstatt sowie eine große Arena für Sport und kulturelle Erlebnisse sowie eine Sauna sind ebenfalls integriert. Die Gruppenräume sind durch einen sogenannten Fitness-Track-Flur miteinander verbunden. Hier können auf zwei Bahnen unterschiedliche sportliche Wettbewerbe durchgeführt werden. Immer zwei Gruppenräume bilden eine Einheit für unterschiedliche teiloffene Angebote. Pro Einheit wird jeweils ein Raum mit Spielebene, eine Bibliothek mit Kuschelecke, ein Raum für Rollenspiele sowie einer für Konstruktionsspiele entstehen. Die Möglichkeiten für Spiel, Sport



Geschäftsführer Uwe Jahn, Kita-Leiterin Sophia Köpke (l.) und Katharina Birich (r.), Leiterin des Gesundheitsdienstes, sind begeistert von dem Projekt.

und Bildung werden also keine Wünsche offen lassen. In der Mensa können die Kinder nicht nur ihre Mahlzeiten einnehmen, sondern sogar selbst kochen und backen.

In das neue Gebäude wird ebenfalls der ambulante Gesundheitsdienst „Pflege daheim“ mit seinen 24 Mitarbeitenden einziehen. Sie bieten seit vielen Jahren rund 250 pflegebedürftigen Menschen ambulante Pflegeleistungen und hauswirtschaftliche Dienste an. Neben den Diensträumen entsteht ein Veranstaltungssaal, der u. a. für Seniorentreffs sowie die Blutspende genutzt werden kann. Durch die Nähe zur Kita erhofft sich das DRK als Bauherr Synergieeffekte im Zusammenleben von Jung und Alt. Über weitere Räumlichkeiten dürfen sich übrigens auch die Kameraden der DRK-Wasserwacht freuen. ■

Text: Anke Frank | Fotos: Ronny Stier

Der Anfang für das neue Haus ist gemacht.



ALLZEIT GUTE FAHRT!

Taufe bei Neubrandenburger Wasserwacht

DER DRK-KREISVERBAND NEUBRANDENBURG HAT FÜR SEINE WASSERRETTER EIN NEUES BOOT ANGESCHAFFT. VOR DER TAUFE WAREN ALLE AUFGERUFEN, SICH AN DER NAMENSFINDUNG ZU BETEILIGEN.

Neunzig Vorschläge waren eingegangen und Harry Just, Präsident des Kreisverbandes zog das Los mit dem Namen DOLINA.

Als Namensgeber stellt sich Rettungsschwimmer und Bootsführer André Klemmer-Wilke von der Wasserwacht heraus. „Dolina ist ein slawisches Wort, von dem sich auch der Name Tollensesee ableitet“, weiß er und ist stolz, dass sein Vorschlag gewonnen hat. Noch viel mehr freut er sich über das neue Rettungsboot, denn Vorgängerin RENATE war in die Jahre gekommen und entsprach nicht mehr den heutigen Anforderungen. So mussten beispielsweise zu rettende Personen umständlich über die Reling gehievt werden.

Am 18. Juli 2021 haben die Neubrandenburger Wasserwachtler ihr neues Fahrzeug erhalten. Nach der feierlichen Übergabe und der Bootstaufe testeten sie DOLINA gleich bei einer Rettungsübung und zeigten, wie gut die Rettung einer Person über die Bugklappe funktioniert. Alles klappte perfekt und so konnte André Klemmer-Wilke am folgenden Sonntag seinen ersten

Dienst mit dem neuen Boot auf dem Tollensesee antreten. Besondere Vorkommnisse gab es an diesem Tag zum Glück nicht.

Deshalb konnten die Wasserretter die Freude über das Boot mit der komfortablen Ausstattung noch ein wenig genießen.

Die DRK-Wasserwacht bedankt sich bei allen Spendern für die finanzielle Unterstützung, durch die diese Anschaffung möglich wurde. „Ganz besonders freuen wir uns, dass wir mit unserem ersten Crowdfunding-Projekt der Neubrandenburger Stadtwerke eine große Anzahl von privaten Unterstützern gewinnen konnten. Durch die gezielte Ansprache auf verschiedensten Social-Media-Kanälen haben wir das Projekt beworben, viele Menschen erreicht und wir konnten sie überzeugen, sich für eine gute Sache einzusetzen“, freut sich Harry Just.

Der DRK-Kreisverband wünscht seinen Wasserrettern mit DOLINA allzeit gute Fahrt und immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel. ■

Text: Kathleen Kleist | Fotos: neuneins



APPLAUS VON BALKONEN IST VERSTUMMT

Aufwertung des Pflegeberufs durch faire Bezahlung und gutes Image stärken

DIE PFLEGE BRAUCHT MEHR PFLEGE! VON JEDEM EINZELNEN UND DER GANZEN GESELLSCHAFT. DIE NÖTIGE ZUWENDUNG REICHT VON WERTSCHÄTZUNG BIS ZUR SOLIDEN FINANZIERUNG, UM WEITERE FACHKRÄFTE UND HELFER ZU GEWINNEN.

Alexander Plass nimmt die Dinge gern selbst in die Hand. Der Geschäftsbereichsleiter Pflege und Senioren beim DRK Kreisverband Parchim kann in Sternberg oder im SAPV-Team in Parchim durchaus noch Fachkräfte gebrauchen. Die sind bekanntermaßen Mangelware. „Deshalb bieten wir unseren Pflegehelfern gern an, sich zu qualifizieren. Nach zweijähriger Ausbildung haben die Ersten jetzt ihren Abschluss erreicht. Und damit die Chance, zusätzliche Verantwortung zu übernehmen und mehr Geld zu verdienen.“

Die Bezahlung ist aus Sicht von Alexander Plass jedoch kein Aspekt, der von einer beruflichen Erfüllung im Pflegebereich abhält. Der DRK Kreisverband Parchim zahlt nach Tarif, ab 2022 sogar auf Niveau des öffentlichen Dienstes – und damit wirklich fair. „Es sind Umstände wie eine unzureichende Finanzierung der notwendigen Leistungen angesichts der stark alternden Gesellschaft und vor allem das wenig gute Image des Pflegeberufes. Vor einem Jahr noch wurde den Pflegern von Balkonen applaudiert. Davon ist nichts mehr zu hören. Niemand spricht heute über die herausragenden Leistungen, die unsere Kollegen in der schweren Pandemie-Zeit erbracht haben. Im Fokus der Öffentlichkeit stehen nur Aspekte, die nicht gerade werbend wirken: Schichtarbeit, Wochenenddienst, medizinische Versorgung...“

» Der Pflegeberuf hat viele schöne Seiten. Wir wollen diese zeigen! «

Alexander Plass

Dabei, und das erleben Alexander Plass und seine rund 250 Mitarbeitenden im Bereich Pflege und Senioren täglich, belohnen Pflegebedürftige und Angehörige das emphatische und fürsorgliche Wirken aller Kräfte, die an der Versorgung der Menschen mitwirken – dazu gehören neben der Pflege auch Küche, Reinigung, Verwaltung und andere – mit großer Dankbarkeit. Die kleinsten Fortschritte sorgen für



Alle Pflegekräfte, hier z. B. im Sternberger Seniorenzentrum haben Herausragendes in der Pandemie-Zeit geleistet.

Glücksgefühle. Der Zusammenhalt, gerade in der ländlichen Region, gibt Halt. Das DRK unterbreitet etliche Angebote, um sich als attraktiver Arbeitgeber abzuheben. Dazu gehören eine gute personelle Ausstattung und beste Arbeitsbedingungen. Deshalb gibt es hier auch keinen „Notstand“, sondern eher den Wunsch, sich mit wirklich am Beruf interessierten Fachkräften und Helfern noch besser aufzustellen und mehr Hilfe anbieten zu können.

„Wir haben das Umdenken längst hinter uns. Politik und Kostenträger sind aber immer noch gefragt, Bürokratie abzubauen und die Finanzierung nach einer einheitlichen pflegerischen Versorgung auszurichten. Maximale Qualität gibt es nicht zum Nulltarif. Es geht darum, die hoch wertvolle Arbeit mit Menschen wertzuschätzen und das Image ordentlich aufzupolieren.“ Das kann gelingen, indem die Meinung und der große Erfahrungsschatz der Träger, d. h. denen, die die in der Pflege Tätigen vertreten, mehr Gehör bekommen und Berücksichtigung finden. Indem Begeisterung geteilt wird und der Mensch im Mittelpunkt steht – als Pflegebedürftiger ebenso wie als Pflegekraft. ■

Text: Barbara Arndt | Foto: DRK Kreisverband Parchim

FÜR PFLEGEBEDÜRFTIGE IMMER AUF ACHSE

Zeitenwende in der Pflege

KARIN HANDSCHE UND GERLIND ASSMANN MUSS MAN NICHT ERZÄHLEN, WIE DIE SITUATION IN DER PFLEGE VOR JAHREZEHNEN WAR UND WIE SIE SICH BIS HEUTE ENTWICKELT HAT. SEIT ÜBER 30 JAHREN ARBEITEN DIE BEIDEN FRAUEN IN DIESEM BEREICH – MIT HERZ, VERSTAND UND GROSSEM SOZIALEN VERANTWORTUNGSGEFÜHL.



Karin Handsche



Gerlind Assmann

Bis 1991 arbeitete **Karin Handsche** als Gemeindegeschwester und war sozusagen die rechte Hand des Arztes in Karnin/Wüstenhagen. Doch dann übernahmen Pflegedienste die Arbeit der examinierten Gemeindegeschwester. Karin Handsche fand hier eine neue Arbeitsstelle, zuerst in Obermützkow und ab 2010 in Grimmen. „Der Anfang war nicht einfach, alles war Neuland und ich hatte keine Ahnung, was auf mich zukommt. Aber ich war entschlossen, mich den Herausforderungen zu stellen“, erzählt sie. Beide Zeiten sind nicht miteinander vergleichbar, denn die Arbeitsweisen sind zu unterschiedlich. „Es hat sich im Gegensatz zu damals einiges verändert. Viele Materialien und moderne Technik erleichtern jetzt die Arbeit, gleichzeitig sind die Aufgaben in der Pflege umfangreicher geworden und die Anforderungen an die Mitarbeiter in der Pflege gestiegen“, meint die heute 61-jährige Pflegefachkraft.

Karin Handsche stellt sich all diesen neuen Aufgaben, um stets auf dem aktuellen Stand zu bleiben. Trotzdem findet sie: „Meine Zeit als Gemeindegeschwester war eine sehr schöne Zeit. Ich hatte viel mehr Zeit für die Patienten, was heute leider nicht immer so ist. Das wünsche ich mir manchmal zurück.“

Für **Gerlind Assmann** begann 1991 die Zeit als Pflegehelferin – genau wie für Schwester Karin – in Obermützkow. „Zuerst bin ich viel mit dem Rad oder eigenen Auto gefahren, dann kamen die Dienstwagen, was einiges erleichterte“, berichtet die 59-Jährige. Zu ihren Aufgaben gehörten vor allem hauswirtschaftliche Tätigkeiten, zu denen morgens nicht selten das Anheizen von Öfen gehörte. Dazu musste sie manchmal die Kohleneimer bis in den vierten Stock tragen. Ansonsten wurde für die Patienten alles erledigt, was nötig war.

Mit der Einführung der Pflegestufen kamen im Jahr 1995 pflegerische Tätigkeiten hinzu. „Früher hatten wir unseren Arbeitsplan und uns einmal wöchentlich getroffen, um Abläufe zu koordinieren, Probleme zu besprechen und geschaut, ob jemand für eine Kollegin einspringen musste. Heute treffen wir uns alle täglich im Büro. Das ist einfacher, weil wir tagesaktuell planen können“, erzählt die Pflegehelferin. „Ich arbeite gerne in der Pflege, weil ich viele Klienten schon lange kenne und sie mir ihr Vertrauen schenken – jeden Tag aufs Neue. Denn sie wissen, dass ich immer ein offenes Ohr für ihre Belange habe, und das schätzen sie sehr“, sagt Gerlind Assmann, die sich freut, wenn es den älteren und kranken Menschen gut geht. ■

Text und Fotos: Katja Mann

ALLTAGSBETREUER SORGEN FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT

Schön, dass es sie gibt!

FÜR VIEL LEBENSFREUDE UND ABWECHSLUNG IM ALLTAG SORGEN, ZUHÖREN UND AUCH MAL TRÖSTEN – DARIN SIEHT SUSANNE LAU IHRE BERUFLICHEN AUFGABEN, DIE SIE MIT LEIDENSCHAFT, VIEL EMPATHIE UND VON HERZEN GERNE ERFÜLLT.

Wenn Susanne Lau zur Tür hereinkommt, huscht über viele Gesichter ein Lächeln, Hände winken ihr zu, Freude und Erwartungen sind groß. „Viele Bewohner können sich unsere Namen nicht merken, aber wenn wir in unseren knallgelben Kitteln um die Ecke kommen, rufen sie: Jetzt geht's los!“, sagt sie. Die Mittvierzigerin ist Alltagsbetreuerin in der DRK-Wohnanlage „Bernsteinblick“ in Zingst. Sie strahlt viel Freundlichkeit aus und hat immer neue Ideen, wie sie mit ihrem Team den älteren Menschen jeden Tag so schön wie möglich gestalten kann.

Schon seit 2008 arbeitet sie in der Zingster Pflegeeinrichtung – zunächst in der Küche, ein Jahr später als Pflegehelferin und 2013 qualifizierte sie sich zur Alltagsbetreuerin. Darin hat sie ihre berufliche Erfüllung gefunden. Diese Arbeit findet sie nicht nur schön, sondern auch spannend. „Ich beschäftige mich mit der Biografie unserer Bewohner, damit ich mir ein Bild davon machen kann, was sie früher getan und wie sie gelebt haben, was sie gerne mögen und was nicht. Vor allem aber geht es darum, herauszufinden, was sie noch können und wie wir ihre Fähigkeiten erhalten können“, sagt die Rotkreuzmitarbeiterin.

Susanne Lau ist eine von fünf Alltagsbetreuerinnen, die sich jeweils um 12 bis 15 Bewohner kümmern. Für die Beschäftigungen erstellen sie jede Woche einen neuen Plan mit unterschiedlichen Angeboten. Einige sind den Lehren von Sebastian Kneipp entnommen, denn in dieser Pflegeeinrichtung wird viel Wert auf den Erhalt der Gesundheit gelegt. „Gymnastik mögen alle gerne, aber auch Rollstuhltraining, Sturzprävention sowie Kraft- und Balancetraining müssen sein“, sagt Susanne Lau mit genau dem Lächeln, mit dem sie die Herzen der älteren Menschen erreicht. Die wiederum freuen sich besonders über gemeinsames Kochen und Backen, Besuche im Bauerngarten oder Spaziergänge zum Strand, der nur circa hundert Meter entfernt ist. Und dann ist da noch jeden Morgen Frühsport mit Musik, nach dem Kaffee folgen Puzzle, Gedächtnistraining, Vorlesen aus der Zeitung, Singen, Sitztanz oder es werden jahreszeitliche Dekorationen gebastelt. Bilder zu malen, das klappt bei den meisten älteren Menschen nicht mehr so gut, aber Steine vom Ostseestrand mit bunten Farbtupfern zu versehen, geht einfach und macht den meisten Spaß.

Seit September 2020 haben alle fünf Alltagsbetreuer ein besonderes Zertifikat. Als Märchenerzähler. Ein Koffer mit alten Märchenbüchern und -filmen, Memory und Ausmalblättern steht bereit, wenn sie, angekündigt durch ein Glöckchen, im Märchenmantel erscheinen, um dann gemeinsam mit ihren Bewohnern in eine märchenhafte Welt einzutauchen.

„Ich mag es, mich auf die älteren Menschen einzulassen und freue mich, wenn sie glücklich sind. Ich möchte so mit ihnen umgehen, wie mit den eigenen Eltern, denn ich habe viel Respekt vor ihrer Lebensleistung“, sagt Susanne Lau, die immer zufrieden nach Hause geht, wenn die Bewohner einen schönen Tag hatten. Allerdings sind in der Arbeit mit demenzten Menschen tagtäglich auch Geduld und Nervenstärke gefragt. „Man muss langsam und laut sprechen, vieles wiederholen und unangenehme Dinge einfach weglächeln“, erzählt sie.

Susanne Lau kommt nicht nur bei den Bewohnern gut an. „Susi ist die geborene Altenbetreuerin. Sie ist sehr einfühlsam, bleibt immer ruhig und fröhlich und ist bei uns Kollegen sehr beliebt. Eine bessere Team-Chefin kann ich mir nicht vorstellen“, sagt voller Wertschätzung die 60-jährige Karin Meyer, die seit vielen Jahren ebenso engagiert und mit persönlicher Hingabe in der Pflege arbeitet. ■

Text und Fotos: Christine Mevius

Frische Luft tut immer gut, ob im Bauerngarten oder am Ostseestrand.



GALLENBLASENENTFERNUNG

Erhöhung der Patientensicherheit durch Einsatz von speziellem Farbstoff

TIPPS UND INFORMATIONEN FÜR PATIENTEN VON DR. UWE FÜLKELL, CHEFARZT FÜR ALLGEMEIN- UND VISCERALCHIRURGIE UND ÄRZTLICHER DIREKTOR AM DRK-KRANKENHAUS GREVESMÜHLEN

Der Blick auf die Waage zeigt es: Während der Corona-Pandemie hat sich das Essverhalten bei vielen Erwachsenen nachhaltig verändert. Das Essen während der Lockdown-Zeit war wohl doch ein wenig reichlich. Wenn dann Schmerzen im Oberbauch auftreten, kommt die Frage auf: Lässt das auf Gallensteine schließen? Und falls ja: Muss operiert werden?

Man schätzt, dass etwa jeder Zehnte in Deutschland Gallensteine hat. Sie müssen nicht generell gefährlich sein, weiß Chefarzt Dr. Uwe Fülkell. Viele betroffene Patienten merken oft gar nichts davon. Gallensteine bestehen zumeist aus dem überwiegend körpereigenen Fett Cholesterin und dem Gallenfarbstoff Bilirubin. Kommt es zu einem Ungleichgewicht der Stoffe in der Gallenflüssigkeit, können Gallensteine (Cholelithiasis) entstehen. Sie bilden sich aus unterschiedlichen Ursachen, zum Beispiel durch fettes Essen über einen längeren Zeitraum, bestehende Krankheiten wie Diabetes, Darm- oder Schilddrüsenerkrankungen oder auch erbliche Einflüsse. Frauen sind deutlich häufiger betroffen als Männer.

Dass jedes Auftreten von Gallensteinen zwangsläufig mit Koliken verbunden sein muss, stimmt zum Glück nicht. Fettreiches



Chefarzt Dr. med. Uwe Fülkell (Mitte) mit seinen Oberärzten.

Essen kann allerdings ein direkter Auslöser sein. Die sehr heftigen Schmerzen im rechten Oberbauch entstehen durch intervallartiges Zusammenziehen der Gallenblase. Bis in den Rücken oder in die rechte Schulter können sie ausstrahlen.

Ohne vorheriges Auftreten von Beschwerden ist eine Operation in der Regel nicht automatisch erforderlich. Mit Ausnahmen allerdings: Sehr kleine Gallensteine können sich aus der Gallenblase hinausbewegen und im Hauptgallengang festsetzen.



Visite nach erfolgreicher Operation.

Dadurch wird dort unter Umständen das Gallensekret gestaut. Das ist oft der Auslöser von Koliken oder Entzündungen. Auch bei einer mit vielen Steinen prall gefüllten Gallenblase oder einer sonstigen deutlichen Funktionseinschränkung ist ein operativer Eingriff meist die beste Lösung.

Es empfiehlt sich für Gallensteinträger auf jeden Fall eine genaue Abklärung des Zustands der Gallenblase. Dazu reicht meistens eine Ultraschalluntersuchung aus.

Ist eine Operation unumgänglich, setzen die Ärzte des DRK-Krankenhauses Grevesmühlen auf altbewährte OP-Verfahren – allerdings mit einer kleinen aber entscheidenden Veränderung. Die sogenannte laparoskopische Cholezystektomie (Schlüssellochmethode) ist seit mehreren Jahrzehnten eine Standardoperation. Dieses Verfahren bedeutet für den Patienten eine kürzere postoperative Verweildauer, geringere Schmerzen und bessere kosmetische Ergebnisse. Verletzungen der Gallengänge treten dabei sehr selten auf. Sie stellen jedoch eine schwere Komplikation dar. Mit Hilfe der sogenannten Fluoreszenz-Cholangiographie ist es möglich, den Verlauf des Hauptgallenganges besser zu identifizieren. Und das in Echtzeit!

Durch die Gabe des fluoreszierenden Mittels Indocyaningrün (ICG) und mittels extra angeschaffter Kameras kann man den Gallengang während der Operation darstellen. Dieser leuchtet dann in einem hellen Blaugrün, während das umgebende Gewebe dunkel bleibt. Bei dieser Technik, die vom Operateur einfach durchzuführen ist, müssen Haut und Weichgewebe nicht durchtrennt werden, wodurch Verletzungen vermieden werden können.

Zusätzlich zur Darstellung der Gallengänge kann diese Methode auch zur Beurteilung der Durchblutung des Darmes bei Darmoperationen eingesetzt werden. Das Verfahren wird im DRK-Krankenhaus Grevesmühlen seit mehr als einem Jahr erfolgreich eingesetzt.

Ein Leben ohne Gallenblase ist übrigens problemlos ohne spezielle Diät oder Medikamente möglich. Das von der Leber produzierte Gallensekret fließt dann direkt in den Dünndarm und unterstützt somit auch weiterhin die Verdauung. Auf eine allzu fettreiche Ernährung sollte der Patient allerdings verzichten. ■

Text: Dr. med. Sven Eggers | Fotos: Thomas Mandt

INTERNATIONALER WELTBLUTSPENDERTAG

DRK-Blutspendedienst rollte roten Teppich aus

AM 14. JUNI WAR WELTBLUTSPENDERTAG. EIN ANLASS FÜR DEN DRK-BLUTSPENDE-DIENST MV UND SEINE PARTNER, ALLEN BLUTSPENDERN AUF BESONDERE WEISE DANKE ZU SAGEN.



Anne-Christin Thiele während der Blutspende.

Als Anne-Christin Thiele sich am 14. Juni 2021 dem Bürgerbahnhof in Grevesmühlen näherte, staunte sie nicht schlecht, denn in ihr Spendelokal kam die junge Frau dieses Mal nur über einen roten Teppich. Dort wurde sie ganz persönlich von den ehrenamtlichen Helfern des DRK-Ortsvereines mit einem kleinen Präsent begrüßt.

„Ich wollte heute meine siebte Blutspende abgeben, da ja gerade im Sommer jede Blutkonserve gebraucht wird. Nun bin ich überrascht, was für ein schöner Empfang mir und den anderen Lebensrettern hier bereitet wird“, staunte die 37-Jährige.

Ulla Hardt vom DRK-Kreisverband Nordwestmecklenburg erklärte: „Der Weltblutspendertag jährt sich heute zum 18. Mal. Für uns ist das ein guter Grund, den roten Teppich für alle Blutspender und ehrenamtlichen Helfer nicht nur symbolisch auszurollen, sondern sie tatsächlich darauf zu empfangen. Noch vor dem Betreten der Räumlichkeiten überreichen meine

Helferinnen eine Schachtel Konfekt mit der Dankeschön-Banderole des DRK-Blutspendedienstes. Ich finde, diese Würdigung schon vor der erbrachten guten Tat ist eine schöne Idee.“ Anne-Christin Thiele weiß seit genau zehn Jahren, wie wichtig das Blutspenden ist: „Im August 2011 arbeitete ich noch selber beim DRK-Kreisverband Nordwestmecklenburg und konnte mich dem dringenden Aufruf zum Blutspenden nicht entziehen. Ich wagte meine erste Spende und gemeinsam mit meinen Kollegen war es halb so schlimm.“ Sie erinnert sich, wie stolz ihre Oma, eine langjährige Blutspenderin, auf sie war. „Ich wünsche mir sehr, dass das Blutspenden bei uns weiterhin eine Familientradition bleibt. Genauso wie meine Oma, die mich schon als Kind zum Spenden mitnahm, habe ich es auch mit meinem Sohn gemacht. Ich hoffe natürlich, dass er mit 18 Jahren in unsere Fußstapfen tritt und Lebensretter wird. Denn insgesamt finde ich es erschreckend, wie wenig Menschen Blut spenden, wo doch jeder hofft, im Notfall versorgt zu werden“.

Jeden Tag werden in Deutschland etwa 15.000 Blutspenden benötigt. Dazu organisieren die DRK-Blutspendedienste rund 43.000 Blutspendeterminale im Jahr. Nach strengen ethischen Normen – freiwillig, gemeinnützig, unentgeltlich. Das DRK deckt auf dieser Grundlage mehr als 75 Prozent der Blutversorgung in Deutschland ab. Blutspender sind Lebensretter. Mit einer Blutspende kann bis zu drei Schwerkranken oder Verletzten geholfen werden.

Eine Vielzahl von Patienten verdankt ihr Leben fremden Menschen, die ihr Blut freiwillig und uneigennützig spenden. Neben Unfallopfern und organtransplantierten Menschen sind vor allem Krebspatienten auf Blutpräparate angewiesen. ■

Text und Foto: Silke Hufen

Am 11.11.2021
um 20.15 Uhr
ist der Usedom Krimi
„Ungebetene Gäste“
in der ARD zu
sehen.



1: David Wulff spielte spontan den Spurensucher.

2: Der Protagonist übergab die gefundene Waffe.

3: Angeleint und in Schutzausrüstung begleiteten die Wasserretter die Dreharbeiten.

4: Die Produktionsfirma sagte dem Wasserretter, was er in seiner Rolle als Spurensucher zu tun hatte.

Wasserrettung mit Filmproduzenten auf dem Eis

DER WASSERGEFAHRENZUG DES DRK-KREISVERBANDES OSTVORPOMMERN-GREIFSWALD UNTERSTÜTZTE ANFANG DES JAHRES DIE DREHARBEITEN FÜR DEN NÄCHSTEN USEDOM-KRIMI. DABEI SICHERTEN DIE HELFER NICHT NUR DIE VERANSTALTUNG AB, SONDERN ÜBERNAHMEN SPONTAN AUCH EINE ROLLE VOR DER KAMERA. THOMAS ROHLER HAT DEN BESONDEREN EINSATZ GELEITET.

So viel Schnee und Eis wie im Februar 2021 hatte es in Vorpommern schon lange nicht mehr gegeben. Das Team des Usedom Krimis wollte die traumhafte Kulisse des zugefrorenen Peenestroms nutzen, um Szenen für die neue Ausgabe der beliebten Krimi-Reihe zu drehen. „Die Produktionsfirma hatte kurzfristig angefragt, ob wir den Dreh am Hafen von Lassan absichern können“, berichtet Thomas Rohleder, Zugführer des Wassergefahrenzuges im Kreisverband. Für die Rotkreuzler, die bekanntlich vieles auf die Schnelle möglich machen, war das allerdings gleichzeitig auch eine seltene Chance, eine Eisrettung zu üben. „Eine solche Übung stand bereits lange auf unserer Wunschliste“, sagt der erfahrene Retter. Also entwarf er einen detaillierten Plan, wie der Dreh sicher gestaltet und begleitet werden konnte. Denn auf dem Eis kann es schnell gefährlich werden. Wenn jemand einbricht, verbleiben nur wenige Minuten, um zu helfen. „Wer schon einmal Eisbaden war, merkt schnell, welchen Einfluss die Kälte auf den Körper hat. Man will bestimmte Bewegungen machen, kann es aber nicht mehr“, sagt Thomas Rohleder. Mit diesem Wissen hatte er alles genau vorbereitet: Er stellte eine 13-köpfige Wasserrettungs-Mannschaft zusammen, organisierte das Equipment wie Seile und Rettungsboards, plante die Fahrzeuge mit Seilwinde ein, bat die Helfer des Sanitätszuges dazu – dieser bereitete sich auf

Unterkühlungen vor – und dachte an jede Menge Details. Kurz vor Drehbeginn wurde der ursprüngliche Plan verworfen, weil sich das Produktionsteam doch ein anderes Motiv wünschte. Darauf ging Thomas Rohleder ein, machte bei der Sicherheit jedoch keine Kompromisse. Auf die gewünschte Eisfläche ließ er nur einen erfahrenen Wasserretter, keinen der Schauspieler. „Unser David Wulff legte seine volle Schutzausrüstung an, trug einen speziellen Neoprenanzug und bekam dann noch einen Schutzanzug der Spurensicherung darüber, um seine spontane Komparsenrolle glaubhaft auszufüllen“, sagt der Einsatzleiter. Der Retter war zusätzlich angeleint, weitere Helfer hielten sich nah am Ufer bereit, um im Notfall schnell einzugreifen. Ohne Zwischenfälle landeten diese und eine weitere Szene in der Dämmerung sicher im Kasten. „Es war eine schöne, aber anstrengende Erfahrung“, berichtet Thomas Rohleder. Hinter wenigen Minuten, die später im Film zu sehen sind, steckten für ihn jede Menge Zeit, detaillierte Planung und auch die ein oder andere Aufregung. Am Ende war der Zugführer froh, dass der Ernstfall nicht eingetreten ist und alles gut über die Bühne gegangen ist. Wäre es anders gewesen, hätte sein Team jedoch jederzeit eingreifen und helfen können. ■

Text: Franziska Krause | Fotos: Anke Radlof



Nadine Wendland startet zur sportlichen Entspannung.

EIN SPORTLICHES ANGEBOT

Fahrradleasing im DRK Rettungsdienst

SEIT ANFANG DES JAHRES KÖNNEN RETTUNGSDIENSTMITARBEITER IM DRK-KREISVERBAND NORDWESTMECKLENBURG IM RAHMEN DES BETRIEBLICHEN GESUNDHEITSMANAGEMENTS EIN FAHRAD LEASEN. EIN TOLLES ANGEBOT FANDEN EINIGE UND MACHTEN SOFORT MIT.

Regelmäßiger Sport trainiert das Herz-Kreislauf-System, fördert die Ausdauer und stärkt die Muskulatur. Das wissen auch alle Rettungsdienstmitarbeiter. Deshalb suchen viele nach der oft körperlich schweren Tätigkeit etwas Erholung und Ausgleich beim Fahrradfahren – einer sportlichen Betätigung, bei der zudem die Gelenke geschont werden.

Für ihren Arbeitsweg nutzen etliche Rettungsassistenten, Rettungsassistenten und Notfallsanitäter das Fahrrad. Das brachte die DRK-Rettungsdienst gGmbH als Arbeitgeber auf die Idee, allen das Fahrradleasing als gesundheitsfördernde Maßnahme anzubieten. Gesagt, getan. Alle Mitarbeitenden haben nun die

Möglichkeit, über einen Fahrradhändler ihrer Wahl das Wunschfahrrad für eine Vertragslaufzeit von drei Jahren zu leasen. Die Leasingkosten werden – wie bei der Dienstwagenregelung – im Rahmen der Gehaltsabrechnung

berücksichtigt. Außerdem übernimmt der Arbeitgeber die Versicherungspauschale für die geleasten Fahrräder. Dies ist unter anderem auch eine Möglichkeit der Mitarbeiterbindung.

Von den 117 Mitarbeitern im Rettungsdienst haben sich bisher 35 für das Fahrradleasing entschieden. Der Notfallsanitäter Andreas Soltow (58) ist seit 1985 im Rettungsdienst des Deutschen Roten Kreuzes tätig. Mindestens drei Mal in der Woche fährt er die rund neun Kilometer mit dem geleasten Fahrrad zur Arbeit. In der Freizeit unternimmt er gern gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin ausgedehnte Radtouren. Für ihn ist diese sportliche Betätigung der beste Ausgleich zur beruflichen Tätigkeit.

Nicht nur die aktiven Lebensretter gehören zum Kreis der fahrradbegeisterten Mitarbeiter. Auch die Assistentin der Geschäftsführung Nadine Wendland (38) hat sich vom sportlichen Ehrgeiz anstecken lassen. Sie nutzt das Angebot des Arbeitgebers, um nach dem turbulenten Bürojob in der Natur auszuspannen und sich fit zu halten. „Beim Radfahren kommt man auf andere Gedanken und kann den stressigen Arbeitsalltag hinter sich lassen“, meint die zweifache Mutter. ■

Text: Annette Broose | Foto: Tobias Wendland



ERFOLGREICHE MEDIENARBEIT

Aufgeweckte Schüler produzierten Hörspiel für Kinder, die nicht schlafen können

MEDIENKOMPETENZ HAT IN DER AUSBILDUNG KÜNFTIGER ERZIEHER AM DRK-BILDUNGSZENTRUM TETEROW EINEN ZENTRALEN STELLENWERT. IN PROJEKTEN MIT MEDIENTRECKER MV SIND TOLLE ARBEITEN ENTSTANDEN, DIE VIELE SPÄTER IN DER PRAXIS ANWENDEN – SEHR ZUR FREUDE DER KINDER.

Die Auszubildenden an der Erzieherschule erfahren im Unterricht und in ihrer praktischen Arbeit in Kita, Hort und Jugendhilfe, wie Kinder und Jugendliche die technischen Möglichkeiten der neuen Medien kennenlernen und nutzen können. Gleichzeitig geht es darum, ihnen zu vermitteln, die Inhalte kritisch zu reflektieren und verantwortungsvoll damit umzugehen. Aktives Gestalten von Medien-Projekten hilft ihnen, diese Kompetenzen zu erlangen und schafft gleichzeitig schöne gemeinsame Erlebnisse. Die Ausbildung im Bereich Medienerziehung ist vielfältig: Mit viel Freude erarbeiten und gestalten die künftigen Erzieher Hörspiele oder drehen Kurzfilme. Mit Unterstützung des „Medientreckers MV“ realisieren sie zum Ende ihrer Ausbildung mit viel Kreativität spannende Projekte zu Themen, die sie persönlich berühren bzw. die sie in ihrer späteren pädagogischen Arbeit nutzen können.

Seit einigen Jahren nehmen die Abschlussklassen mit ihren Beiträgen am Jugendmedienfest in Neubrandenburg teil. Schon zweimal bekamen sie einen Preis für ihre Arbeiten. In diesem Jahr belegte die Erzieherklasse 2018 den 2. Platz für ihren Hörspielbeitrag „Mausemüde“ nach einem Gute-



Hier kann das Hörspiel
angehört werden:

<http://mmv-mediathek.de/play/28777>



Nacht-Ideen-Buch von Bernadette Fennand. Darin geht es um die kleine Maus Matti, die nicht einschlafen kann und bei den Tieren des Waldes Rat sucht. Die Geschichte bietet zahlreiche Möglichkeiten der Interpretation und des kreativen Gestaltens – und auch das Ende lässt individuelle Möglichkeiten zu.

Genau deshalb haben die Teterower Schüler sie ausgewählt und sie so wunderbar in ein Hörspiel umgesetzt, dass die Jury beim Jugendmedienfest nicht mit Lob sparte: „Das braucht kein Bild – da reicht die Vorstellung. Gemeint ist ein Hörspiel, das von einer niedlichen Geschichte handelt, die durch tolle und realitätsnahe Hintergrundgeräusche lebhaft auf die Zuhörer wirkt. Durch den durchdachten Einsatz ihrer Stimmen haben es die Produzent geschafft, ihre Zuhörschaft in die Geschichte einzuführen und die verschiedenen Rollen authentisch darzustellen. Für das bezaubernde Hörspiel „Mausemüde“ ... gibt es von uns – der Jury – den 2. Platz.“ Was für ein tolles Lob für alle Beteiligten, die scheinbar nicht zu müde waren, ein schönes Hörspiel für die Jüngsten zu produzieren. ■

Text: Christine Mevius | Fotos: Andy Krüger, NB-Radiotreff 88,0



BESONDERE WOHNFORM FÜR SUCHTKRANKE

Wenn es ohne Hilfe nicht mehr geht

WENN TEUFEL ALKOHOL SEINE SPUREN HINTERLÄSST, IST ES FÜR DIE BETROFFENEN SCHWIERIG, EIN GEREGETES LEBEN ZU FÜHREN. IN DEN MEISTEN FÄLLEN HILFT NUR EINE THERAPIE, DIE SUCHTERKRANKUNG IN DEN GRIFF ZU BEKOMMEN. DAS KANN ALLERDINGS DAUERN – BEI VIELEN EIN LEBEN LANG.

Das Sozialtherapeutische Zentrum vom Roten Kreuz in Pöschendorf ist eine Nachsorgeeinrichtung für suchtkranke Erwachsene. Hier leben in zwei Wohngruppen 20 Bewohner im Alter von 30 bis 71 Jahren, die ihren Alltag nicht selbständig meistern können. Zur ersten Gruppe gehören Bewohner, die freiwillig kontrolliert Alkohol zu sich nehmen. Drei Flaschen Bier am Tag – mehr nicht. In der zweiten Wohngruppe leben Menschen, bei denen die Suchtproblematik nicht mehr im Vordergrund steht, die jedoch aufgrund von schweren psychischen und sozialen Folgeschäden einer vollstationären Hilfe bedürfen. „Wir sind eine Einrichtung für Menschen, die ohne Hilfe schutzlos und verloren wären – ohne Arbeit, viele ohne Wohnung und ohne jemanden, der sich um sie kümmert. Bei uns bekommen sie einen geschützten Rahmen und die individuellen Hilfen, die sie benötigen“, sagt Einrichtungsleiter Thorsten Klar.

Wer sich darauf einlässt, in dieser Wohnform zu leben, darf so lange bleiben, wie er möchte. Und so leben die Bewohner, von denen die meisten über 50 Jahre alt sind, sehr lange gemeinsam unter einem Dach – umsorgt von Fachkräften, die ihnen an guten wie an schlechten Tagen zur Seite stehen. Zum Therapieangebot gehört, dass die Bewohnergruppen den Haushalt so selbständig wie möglich meistern. Einkaufen, Putzen, Kochen, Backen und Gartenarbeit gehören u. a. dazu. Die Einrichtung ist deshalb nicht

nur Therapiezentrum, sondern gleichzeitig ihr Ort zum Leben, den jeder frei wählen darf.

„Die therapeutischen Fortschritte sind nie groß und brauchen viel Geduld. Wir müssen immer darauf achten, dass niemand überfordert wird und den Rückhalt verliert. Denn dann sind die bisherigen Erfolge oft erstmal dahin und ein Neustart ist nicht so einfach – weder für den Bewohner noch für Therapeuten und Betreuer“, weiß Thorsten Klar.

Es gibt aber auch alkoholranke Menschen, die eine positive Entwicklung nehmen. Ein Beispiel dafür ist ein 63-jähriger Mann, der seit 2015 hier lebte. Zunächst trank er täglich seine drei Bier, reduzierte die Menge freiwillig und hat bereits nach zehn Wochen ganz auf Alkohol verzichtet. Abwechslung fand er im Garten, um den er sich fast täglich mit Leidenschaft kümmerte. Am 1. August packte er seine Koffer, um sein Leben wieder selbständig in einer eigenen Wohnung zu meistern. Ein schöner Moment auch für die Mitarbeiter der Einrichtung, denn der Bewohner ist in diesem Jahr einer der wenigen, die die Einrichtung therapiert für einen Neustart verlassen haben.

Während des Lockdowns gab es zum Glück keine außergewöhnlichen Probleme. Alle haben sich impfen lassen und die Coronaregeln eingehalten, niemand war infiziert. Hier, mitten auf dem Land, hatten die Bewohner die Möglichkeit, sich an der frischen Luft zu bewegen, Sport zu treiben oder anderen Hobbys nachzugehen. Einkäufe wurden in kleinen Gruppen organisiert und außer den gelegentlichen Restaurantbesuchen und Ausflügen haben die Bewohner nichts vermisst. Denn es ist immer jemand da, dem sie sich anvertrauen können, wenn sie Probleme haben oder es ihnen nicht gut geht. Die Rotkreuzmitarbeiter bringen den Menschen, bei denen im Leben nicht alles glattläuft, viel Verständnis und Wertschätzung entgegen und trösten sie, wenn es gerade mal nicht vorwärtsgeht. Denn sie wissen: Alkoholismus ist eine lebenslange Suchterkrankung. ■ *Text und Foto: Christine Mevius*

Holger Mai (41) findet bei Christiane Sachs, Fachkraft für Sozialpsychiatrie, jederzeit den nötigen Halt im Kampf gegen seine Krankheit.





www.drk-freiwillig-mv.de

[/drkfreiwilligendienstmv](https://www.facebook.com/drkfreiwilligendienstmv)

[/freiwilligendienste_drk_mv](https://www.instagram.com/freiwilligendienste_drk_mv)

[DRK Soziale Freiwilligendienste](https://www.youtube.com/DRKSozialeFreiwilligendienste)

BFDlerin Tessa Scheunemann an ihrem Arbeitsplatz bei der DRK Soziale Freiwilligendienste M-V gGmbH.



NAHTLOSER ÜBERGANG

Vom Freiwilligendienst zur Ausbildung

Seit September 2020 absolvierte Tessa Scheunemann einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) in der Verwaltung der DRK Soziale Freiwilligendienste M-V gGmbH. Eine Besonderheit, denn der Verwaltungsbereich ist nicht typisch für einen BFD. Die meisten DRK-Freiwilligen sind in Krankenhäusern, Kindertagesstätten oder Pflegeeinrichtungen tätig. Dass auch ein Einsatz im Verwaltungsbereich sozialer Unternehmen möglich ist, passte für die Abiturientin perfekt. So konnte sie in diesem Berufsfeld Erfahrungen sammeln, in dem sie später arbeiten wollte.

Von monotonen und „staubtrockenen“ Tätigkeiten war in ihrer BFD-Einsatzstelle zum Glück keine Spur. Im Gegenteil, zu den Aufgaben der 18-Jährigen zählten die Beratung von Interessenten, das Koordinieren und Organisieren von Veranstaltungen sowie Öffentlichkeitsarbeit. So plante die junge Frau u. a. Termine mit Schulen oder Messeanbietern. Sozusagen als perfekte Botschafterin stellte sie dort die Freiwilligenprogramme vor.

Nach fast einem Jahr hatte die Wismarerin bereits einige Arbeitserfahrungen sammeln können. Dazu zählte unter anderem, dass in ihrem späteren Berufsleben der direkte Kontakt mit Menschen auf keinen Fall fehlen darf. Deshalb war sie besonders glücklich über die Schulkontakte: „Es war schön zu sehen, dass das Interesse da ist und ich Schülern und Schülerinnen zeigen konnte, welche Möglichkeiten es bei Freiwilligendiensten gibt. Da ich selbst vor zwei Jahren vor der Entscheidung stand, konnte ich mich gut in ihre Situation hineinversetzen“, erklärt sie.

Eigentlich sollte der BFD für Tessa bis Ende August 2021 gehen. Aber weil sie im Freiwilligendienst so erfolgreich war, ging es auch mit der beruflichen Zukunftsplanung der jungen Frau zügig voran. Denn seit dem 1. August 2021 absolviert sie im selben Unternehmen eine Ausbildung im Büromanagement. Nicht nur Tessa, sondern ihr ganzes Team freut sich darüber. Die Kolleginnen und Kollegen sind dankbar dafür, was Tessa in ihrem Freiwilligendienst geleistet und wie schnell sie sich in die Arbeit eingefunden hat.

Es gab gute Gründe für die Entscheidung: „Ich habe gemerkt, dass mir die Arbeit liegt und Spaß macht. Zudem ist es sehr abwechslungsreich, was mir wichtig war. Außerdem hat mir meine DRK-Einsatzstelle schnell angeboten, eine Ausbildung zu absolvieren, was meine Entscheidung gestärkt hat. Mir war es ebenso wichtig, eine grundlegende Ausbildung zu haben, auf die ich anschließend gut aufbauen kann.“

Als ehemalige BFDlerin jetzt in einem Unternehmen zu arbeiten, welches Freiwilligendienste koordiniert, ist die perfekte Kombination. Ihre Ausbildungsschwerpunkte Personalmanagement und Öffentlichkeitsarbeit sind ebenfalls sehr passend.

Ein erfolgreiches Freiwilligenjahr ging zu Ende. Drei aufregende Ausbildungsjahre stehen Tessa bevor. Die neue Kollegin schaut positiv in die Zukunft: „Ich möchte viele Erfahrungen in den verschiedenen Bereichen sammeln. Es ist abwechslungsreich und ich bin offen für das, was kommt!“ ■ *Text und Foto: Stefan Beutel*

MENSCHEN, DIE AKTIV HELFEN

DAS ROTE KREUZ SAGT DANKE



MICHAELA BALLSCHUH (59) ist mit viel Eifer dabei, wenn es um ihr Ehrenamt beim DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund geht. Sie ist seit sechs Jahren als Leiterin des Besuchshundendienstes aktiv

und hat dieses Angebot maßgeblich aufgebaut. Pflegeeinrichtungen, Schulen und Kitas freuen sich über die großen und kleinen Besucher mit vier Pfoten, die hier nach erfolgreich bestandener Prüfung zum Einsatz kommen. Ihre Liebe zu den Tieren zeigt sich unter anderem auch darin, dass Michaela Ballschuh die Tiernotrettung Vorpommern-Rügen gründete, um kranken und schwachen Wildtieren zu helfen. Hauptamtlich arbeitet die Rügänerin in der Leitstelle Feuerwehr/Rettungsdienst des Landkreises Vorpommern-Rügen, wo sie ebenfalls Berührungspunkte mit dem Deutschen Roten Kreuz hat. ■

Autor und Foto: Anja Wrzesinski



MICHAEL WÖLLER (45) engagiert sich seit fast zehn Jahren im Betreuungszug des Katastrophenschutzes im DRK-Kreisverband Ostvorpommern-Greifswald e.V. Dort fand er, was

er suchte: Beschäftigung und Abwechslung. „Das Ehrenamt passt gut zu mir: Ich bin gerne draußen unterwegs, mag den Umgang mit großer Technik und unter Menschen sein“, sagt der Greifswalder. Beim DRK lernte er viel dazu und absolvierte die Ausbildung zum Feldkoch. Dass der Kreisverband jederzeit auf ihn zählen kann, zeigte sich in der Pandemie erneut: Er war sofort bereit, in den Impf- und Testteams mitzuwirken. Seiner engagierten und verlässlichen Art verdankt er es, dass er inzwischen auch hauptamtlicher Rotkreuzmitarbeiter ist. ■

Text und Foto: Franziska Krause



URSULA WIENCK (70) und die DRK Seniorenwohnanlage Rostock-Evershagen haben eine lange gemeinsame Geschichte. Erst als Mitarbeiterin, dann als Besucherin, nun als Ehrenamtliche ist sie bereits seit 30 Jahren mit dem Haus verbunden. Seit acht Jahren unterstützt sie fast jeden Samstag und Sonntag bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen oder begleitet Ausflüge in den Rostocker Zoo. Das Haus und seine Bewohner sind der Grund, warum sie immer wieder gerne mit anpackt. „Da kommt so viel Dankbarkeit zurück, davon kann man nie genug kriegen. Sobald ein Anruf kommt und Hilfe benötigt wird, bin ich da“, beschreibt die Rostockerin ihr Ehrenamt. ■

Text: Julia Junge | Foto: Stefanie Kasch

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

Gut informiert durch digitale Präsentationen

Mit über hundert organisierten Ehrenamtmessen hat das DRK in den letzten 14 Jahren unter Einsatz erheblicher ehrenamtlicher, materieller und finanzieller Ressourcen die Zivilgesellschaft in besonderem Maße gestärkt. Neue Partner, zum Beispiel Ehrenamtsstiftung und MitMach-Zentralen, konnten gewonnen werden. Die Ehrenamtsmesse im Jahr 2021 wurde erstmals als digitalisierte, hybride Veranstaltungsform entwickelt. Messpräsentationen, -veranstaltungen sowie die -besuche sind durch digitale Formen bereichert worden. Eine neue Internetseite bietet bisher rund 300 Vereinen, Verbänden und Initiativen die Möglichkeit, sich digital, modern und langfristig zu präsentieren. Sie ist eine gute Adresse für alle aktiven Menschen, die sich gerne auf Zeit oder langfristig ehrenamtlich engagieren möchten. Interessierte können sich nach wie vor einen digitalen Messestand auf der Webseite einrichten. Alle Infos unter <https://www.ehrenamtmessen-mv.de/> ■

Text: Christine Mevius

Foto: Jens Herzog



TROSTTEDDYS AN BORD

Das DRK sagt Danke!

Wenn Kinder wegen eines Notfalls vom Rettungsdienst versorgt werden müssen, brauchen sie einen Freund, der sie tröstet.

Dank der großzügigen Spende der Stiftung RTL – Wir helfen Kindern e.V. konnten alle DRK-Rettungsdienste in Mecklenburg-Vorpommern mit Trostteddys ausgestattet werden.



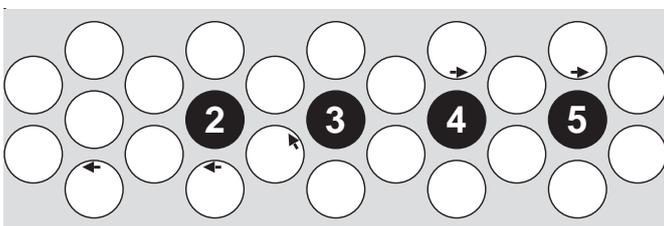
Der DRK-Rettungsdienst wird in M-V jährlich flächendeckend zu ca. 200.000 Einsätzen gerufen.



**BERUHIGEN.
TRÖSTEN.
MUT MACHEN.**

Perlenrätsel

Die Wörter beginnen jeweils in dem Feld mit dem Pfeil und laufen im Uhrzeigersinn um das Zahlenfeld herum. Wenn Sie alle Begriffe richtig gelöst haben, nennen die fünf oberen Felder der Figur einen bestimmten Boxhieb.



1. südital. Millionenstadt,
2. Schubstange (Maschine),
3. Ballade von Bürger,
4. kuban. Staatschef (t),
5. Ausruf des Ansporns

Auflösung des Rätsels aus dem Magazin 2/2021

5	7	3	8	2	6	9	1	4
6	2	8	9	1	4	3	5	7
1	4	9	3	5	7	2	6	8
7	6	1	2	3	5	4	8	9
9	5	4	7	6	8	1	3	2
8	3	2	1	4	9	6	7	5
3	1	7	4	8	2	5	9	6
4	8	5	6	9	3	7	2	1
2	9	6	5	7	1	8	4	3

Alle Ausgaben des Rotkreuzmagazins extra.stark! finden Sie online unter:
www.drkextrastark.de

Herausgeber
Herausbergemeinschaft der DRK-Kreisverbände: Neubrandenburg, Ostvorpommern-Greifswald, Rügen-Stralsund, Nordvorpommern, Mecklenburgische Seenplatte, Parchim, Nordwestmecklenburg, Rostock | Verantwortlich im Sinne des Presserechts: DRK Kreisverband Ostvorpommern-Greifswald / Franziska Krause

Redaktion
Christine Mevius (Leitende Redakteurin), DRK Kreisverbände

Redaktionsanschrift
DRK Kreisverband Ostvorpommern-Greifswald e.V. Ravelinstr. 17, 17389 Anklam
Telefon: 03971 / 200 30
E-Mail: kreisverband@drk-ovp-hgw.de

Auflage 24.000 Exemplare

Titelfoto
Alltagsbetreuerin Susanne Lau aus Zingst sorgt für mehr Lebensfreude.
Foto: Christine Mevius

Druck | Herstellung | Anzeigen
rügendruck gmbh
Circus 13, 18581 Putbus
Telefon: 03 83 01 / 8 06 0
E-Mail: info@ruegen-druck.de
www.ruegen-druck.de

Erscheinungsweise
Quartalsweise, kostenlose Verteilung an alle Mitglieder der Kreisverbände der Herausbergemeinschaft.

Das Rotkreuzmagazin extra.stark! und alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung der Autoren unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in multimedialen Systemen. Urheberrecht für die vom Rotkreuzmagazin extra.stark! konzipierten Anzeigen liegen beim Herausgeber. Die einzelnen Beiträge geben die Meinungen der Autoren wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

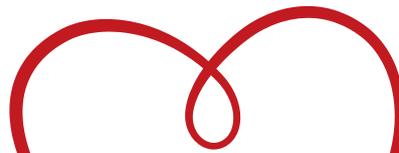


Deutsches
Rotes
Kreuz

BLUTSPENDEDIENST
MECKLENBURG-
VORPOMMERN

DANKE EHRENAMT!

DASS IHR DIE BLUTSPENDE
IN DER KRISE MÖGLICH MACHT
& HELFT, LEBEN ZU RETTEN.



www.blutspende-mv.de